



Vom Silicon Valley zurück nach Osnabrück:  
Start-up Gründer Hans Knöchel

App aufs Feld: wie das Smartphone  
beim optimierten Düngen unterstützen kann

Schatzkammer: ein Besuch beim Deutschen  
Archiv für Theaterpädagogik in Lingen

## INHALT

### MITTEN IM BLICK

- 04 Veränderung geht nur gemeinsam:  
ein Ausblick von Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram
- 06 Prof. Dr. Ingmar Ickerott, neuer Dekan am Standort Lingen  
und neuer Vizepräsident für Digitalisierung, im Interview
- 07 Osnabrücker Finanztag: Digitalisierung im Mittelstand
- 08 Prof. Dr. Andrea Braun von Reinersdorf, neue Dekanin der Fakultät  
WiSo sowie Vizepräsidentin für Internationales, im Interview.
- 09 Godfrey Baluku und sein Herzensprojekt in Uganda
- 10 50 Jahre Fachhochschulen: ein Gastbeitrag von Prof. Dr. Karim  
Khakzar, Präsident der Hochschule Fulda und Sprecher der  
Mitgliedergruppe der Fachhochschulen in der HRK
- 11 Nachgefragt: Warum machst Du beim Girls' und Boys' Day mit?
- 12 Studie zur Kaufbereitschaft bei Produkten mit Tierwohl-Siegel
- 12 14.263 Studierende: ein neuer Höchstwert
- 13 Pedelec-Verleihsystem an der Hochschule testen

### MITTEN IN STUDIUM, FORSCHUNG UND LEHRE

- 14 Perfekte Düngung mithilfe des Smartphones
- 16 Autonomes Fahren: auch eine Frage des Gewissens
- 17 „Urbane Interventionen“: das Buch zum Projekt
- 18 Studiengang „Angewandte Pflanzenbiologie –  
Gartenbau, Pflanzentechnologie“ - wachsende Aufgaben meistern
- 21 Forschung: ein neues Herz für Hochleistungsrechner?
- 22 Die Spring Academy am Institut für Musik
- 24 Reif für die Insel? Von Osnabrück nach Oxford und Cambridge
- 26 Neues Wissen Schwarz auf Weiß: Bücher aus der Hochschule
- 28 Die Schatzkammer der Theaterpädagogik am Standort Lingen

### MITTEN IN DER REGION UND IN DER WELT

- 30 Brief aus Amsterdam: „Du musst wiederkommen“
- 30 Wie Beraterinnen und Berater zu Studium und Beruf von neuen  
Entwicklungen im Lehrangebot der Hochschule erfahren
- 32 Start-up Lambus: vom Silicon Valley ins Osnabrücker Seedhouse

### MITTEN UNTER UNS

- 34 Mein Arbeitsplatz: Gaby Hary-Schumacher von der Kita Fingerhut
- 35 Achtsamkeitstrainings: Innehalten und Kräfte bündeln
- 36 Zehn Jahre PROFHOS, das didaktische Qualifizierungsprogramm  
für neuberufene Professorinnen und Professoren
- 38 Personalien: Willkommen den neuen Mitarbeitenden
- 40 Hört, hört: neue CDs mit Wurzeln am IfM
- 41 Alumnus Reinhold Hilbers, niedersächsischer Finanzminister
- 42 Ortstermin mit Martin Schulz, Fachlicher Leiter beim INAP/O
- 43 So oder so, Phillip Bardelmann?
- 43 Hochschul-Absolventin Layla Hassan ist Sportlerin des Jahres
- 44 Quiz: Wege an der Hochschule Osnabrück
- 46 Terminkalender des Präsidenten, Veranstaltungen, Impressum

## | 09

### EIN HERZENSPROJEKT

Godfrey Baluku ist Absolvent der Hochschule Osnabrück. Nun arbeitet er in Uganda daran, eine Berufsschule zu etablieren.



## | 14

### APP AUFS FELD

Wie das Smartphone dabei helfen kann, die ausgebrachte Düngemenge und -verteilung zu optimieren.

## | 24

### REIF FÜR DIE INSEL

Erst Wirtschaftspsychologie in Osnabrück, dann nach Oxford und Cambridge: Kim Klebolte und Jascha Achterberg



**ZUM TITELBILD** Hochschul-Absolvent Hans Knöchel sitzt auf dem Campus Westerberg beim Gebäude SI. Gleich wird er hier eine Lehrveranstaltung in der Informatik geben. Die Nähe des Start-up-Gründers (Seite 33) zur Hochschule ist geblieben. Davon profitieren alle Beteiligten.

## EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Digitalisierung ist allgegenwärtig. Allorten wird darüber gesprochen, welche Umwälzungen sie mit sich bringen wird. Zugleich fällt es schwer, einzugrenzen, was genau dieser große Begriff eigentlich umfasst.

Auch die aktuelle Ausgabe unseres Journals spiegelt wider, wie vieltalig die Digitalisierung ist. Sie können lesen, welche Rolle eine Smartphone-App in der Landwirtschaft spielen kann, um die ausgebrachte Düngemenge und -verteilung zu optimieren. Sie erhalten Einblicke in ein Forschungsprojekt, das der Frage nachgeht, ob autonom fahrende Autos moralische Entscheidungen treffen sollen. Und Sie können erfahren, welche großen Herausforderungen die Digitalisierung für den Mittelstand mit sich bringt. „Wir müssen unseren Platz in dieser Digitalisierungsdiskussion finden“, sagt Prof. Dr. Ingmar Ickerott, unser neuer Vizepräsident für Digitalisierung an der Hochschule Osnabrück, im Interview auf Seite 6. Sie merken, wir nehmen uns diesem Thema in vielen Bereichen an – und werden es weiter tun.

Auch an dieser Stelle gilt: „Ein Leben lang neugierig“ – einer der Kernsätze der Hochschule – ist aus unserer Sicht ein guter Ansatz, den Herausforderungen zu begegnen. Wir können den Wandel mitgestalten. Tun wir es – mit Augenmaß und Zuversicht.

Ihr Präsidium



# NETZWERKE PFLEGEN

Mehr als 550 Pflegefachkräfte, Pflegenden und weitere Fachleute für die Pflege von Menschen mit Demenz sind an diesem Freitag Ende März in der OsnabrückHalle zusammengekommen. Das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP), angesiedelt an der Hochschule Osnabrück, hatte geladen. Zur Diskussion standen die Ergebnisse der modellhaften Implementierung des Expertenstandards „Beziehungsgestaltung in

der Pflege von Menschen mit Demenz“. Die Veranstaltung ist nur ein Beispiel von vielen, die zeigen, wie groß das Gewicht des DNQP ist, wenn es um die konkrete Qualitätsentwicklung in der Pflege geht – in ganz Deutschland und auch darüber hinaus. >> red

Mehr zum DNQP unter [www.dnqp.de](http://www.dnqp.de), mehr zum abgebildeten Treffen unter <https://tinyurl.com/yxzsa84>

# VERÄNDERUNG GEHT NUR GEMEINSAM

Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram steht in der zweiten Amtszeit an der Spitze der Hochschule Osnabrück. In den kommenden Monaten fallen auf Bundes- und Landesebene einige wegweisende Entscheidungen für die gesamte deutsche Hochschullandschaft. Grund genug, ein Gespräch zu führen. Was werden aus Sicht des 56-Jährigen, der bis 2024 gewählt ist, die kommenden Kernaufgaben sein?

Für die Hochschulen in Deutschland ist es ein Frühjahr der langfristigen Weichenstellungen. Zentral ist dabei die Frage, wie es mit dem Hochschulpakt (HP) weitergeht. Die milliardenschwere Förderung von Wissenschaft und Hochschulbildung durch die Zusammenarbeit von Bund und Ländern begann 2007 und wird 2020 enden. Die HP-Mittel waren und sind die Basis dafür, dass die Zahl der Studierenden an der Hochschule Osnabrück zwischen 2007 und 2019 von etwa 7.500 auf mehr als 14.000 Studierende gewachsen ist. Anfang Mai, so der Stand der Dinge bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe, soll es eine neue Beschlussfassung zum HP geben.

Ebenfalls in diesem Frühjahr soll der Beginn liegen, ein Konzept zur Gewinnung und Entwicklung professoralen Personals zu entwickeln. Im November 2018 hatte die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz das Programm beschlossen. Bund und Länder stellen hier insgesamt 431,5 Millionen Euro über einen Zeitraum von zehn Jahren zur Verfügung.

## Auch die zweite Chance nutzen

Gerade abgeschlossen ist die Zielvereinbarung, die die Hochschule Osnabrück mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur für die Jahre 2019 bis 2021 vereinbart hat.

All das sind Themen, als sich die WIR-Redaktion Mitte März mit Prof. Dr. Andreas Bertram zum Gespräch trifft. Der Präsident der Hochschule Osnabrück befindet sich in seiner zweiten Amtszeit, die bis zum 30. September 2024 geht. „Wir haben den gesamten Hochschulpakt-Prozess genutzt, um uns qualitativ besser aufzustellen und unser Profil zu schärfen. Das ist in Wachstumsphasen immer einfacher. Und es deutet sich an, dass es in den kommenden Jahren noch so eine Chance geben wird. In welchen Bereichen wollen wir Studienanfängerplätze verstetigen, entsprechende Professuren schaffen, welche Schwerpunkte sollen für unsere Hochschule künftig mit prägend sein? Darauf müssen wir Antworten finden. Um nur ein Beispiel

zu nennen: Bei der Akademisierung nicht-ärztlicher Gesundheitsberufe zählt die Hochschule Osnabrück seit Jahrzehnten zu den Innovationstreibern. Derzeit ist hier sehr viel in Bewegung, da werden wir uns mit unserer Expertise einbringen.“

## Digitalisierung: Allgegenwärtig, aber nicht greifbar

Das Thema Digitalisierung zieht sich wie ein roter Faden durch das Gespräch. Es ist allgegenwärtig und zugleich, wegen seiner Vielgestaltigkeit, kaum greifbar. Im Februar hat sich das Präsidium der Hochschule neu aufgestellt, Prof. Dr. Ingmar Ickerott (siehe Seite 6) übernimmt das neu geschaffene Ressort „Digitalisierung“. Auch in der Zielvereinbarung mit dem Land nimmt die Digitalisierung viel Raum ein. Bertram schildert die umfassende Herausforderung. „Digitalisierung ist kein fachspezifisches, allein

technikbezogenes Thema. Sie betrifft alle Gebiete unserer Hochschule. Damit sind digitale Arbeitsabläufe gemeint, digitale Formate in der Lehre und nicht zuletzt müssen wir die Frage beantworten, wie wir unsere Absolventinnen und Absolventen auf eine sich verändernde Arbeits- und Berufswelt vorbereiten.“

Für Bertram ist es das Kernthema der kommenden Jahre. „Dieser umwälzende Prozess, der durch die Digitalisierung und die damit verbundene Globalisierung von

Arbeitsprozessen eingeleitet wird, der wird nicht aufhören. Es wird permanente Veränderung geben. Die Frage ist: Wie kann man Menschen neugierig auf Veränderungen machen, sodass sie neue Techniken nicht erdulden, sondern vielmehr mitgestalten? Das stellt hohe Anforderungen an die Persönlichkeitsentwicklung und an die Selbstkompetenz.“ Und das gilt sowohl für die Studierenden als auch für die fast 1.300 Beschäftigten der Hochschule. Für den 56-Jährigen ist das der Anknüpfungspunkt an das Projekt Mindful Leadership. „Wir wollen darin Erfahrungen sammeln und herausfinden, was wir als Organisation benötigen für ein agileres, offenes Herangehen an Veränderungsprozesse.“

*„Die Frage ist: Wie kann man Menschen neugierig auf Veränderungen machen, sodass sie neue Techniken nicht erdulden, sondern vielmehr mitgestalten?“*



Prof. Dr. Andreas Bertram, Präsident der Hochschule Osnabrück.

Die Achtsamkeitstrainings, die an der Hochschule für Beschäftigte und Studierende seit einiger Zeit angeboten werden (siehe Seite 35), sind dabei einer von verschiedenen Bausteinen. Zwei Kernpunkte hebt Bertram hervor: „Achtsame Führung beginnt bei sich selbst. Sie erfordert das professionelle Trainieren der Wahrnehmung und Aufmerksamkeit. Das schafft auch innere Freiheit, die wiederum handlungsfähiger macht.“

## Die Sichtbarkeit erhöhen

Der zweite Kernpunkt: „Achtsame Führung legt Wert auf eine hohe Qualität der Beziehungen. Das erfordert eine besondere Kultivierung des Zuhörens und des Sprechens, besonders auch im Kontext von Konflikten und Aushandlungsprozessen. Er überlegt und schiebt nach: „Es ist keine leichte Übung, zuzuhören, ohne voreingenommen zu sein.“ Nur gemeinsam ließen sich Veränderungsprozesse gestalten. „Das heißt, das jeder sich einbringt, auch über hierarchisch gefühlte Grenzen hinweg.“ Angesprochen ist damit auch eine Qualität des Arbeitgebers Hochschule Osnabrück. Dessen Vorzüge möchte Bertram auch im Blick auf die Besetzung von Professuren noch deutlicher herausstellen. „Welche Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten man als Wissenschaftlerin oder Wissenschaftler an einer Fachhochschule hat, das muss in der Gesellschaft noch viel stärker wahrgenommen werden. Wir müssen an der Sichtbarkeit unserer Arbeitsmöglichkeiten arbeiten. Aber auch die Qualifizierung des eigenen professoralen Nachwuchses wird eine zentrale Aufgabe werden. Wir haben in den kommenden Jahren die

*„Ich habe mir vor Kurzem mal die Altersstufen unserer Professorinnen und Professoren angesehen. In zehn Jahren haben wir einen großen Generationswechsel zu bewältigen.“*

Chance, unsere Nachwuchssituation nachhaltig zu verbessern.“ Bertram blickt weit voraus: „Ich habe mir vor Kurzem mal die Altersstufen unserer Professorinnen und Professoren angesehen. In zehn Jahren haben wir einen großen Generationswechsel zu bewältigen.“ Auch darauf möchte Bertram die Hochschule in den kommenden Jahren gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen im Präsidium vorbereiten.

## Fast 30.000 Studierende in der Stadt

Die grundsätzliche Ausgangsbasis ist in jedem Fall günstig. „Im Blick auf die Bewerbungslage bei unseren Studienangeboten haben wir eine privilegierte Position. Wir sind umgeben von viel Wohnbevölkerung und einer florierenden, vielseitigen Wirtschaft. Als gesamte Hochschule haben wir sehr daran gearbeitet, immer attraktiver zu werden. Auch der Campus Lingen ist ein gutes Beispiel. Er hat sich im Flächenland Niedersachsen als wichtiger Anlauf- und Ankerpunkt etabliert. Aus der Politik gibt es grundsätzlich immer wieder Anerkennung dafür, wie gut wir in allen Leistungsparametern dastehen. Das schafft uns auch die notwendigen Freiräume, Dinge so zu tun, wie wir sie tun.“ Und was sagt der Präsident der Hochschule Osnabrück zur Wahrnehmung der Hochschule vonseiten der Stadt Osnabrück? „Es gibt da ein gutes Miteinander. Klar ist auch, dass sich eine Stadt nicht allein durch ihre Hochschulen präsentiert. Es gibt mittlerweile fast 30.000 Studierende an den Osnabrücker Hochschulen, die das Stadtbild prägen. Ich würde sagen, Osnabrück ist keine Hochschulstadt, sondern eine Studierendenstadt – das ist mir vom Begriff her viel näher.“ >> hs



„Wir müssen unseren Platz in der Digitalisierungsdiskussion finden.“  
Prof. Dr. Ingmar Ickerott im Gespräch mit der WIR-Redaktion.

beitet und müssen hier fokussiert weitergehen. Es kommen natürlich neue Technologien auf, wie beispielsweise Künstliche Intelligenz oder der Einsatz autonomer Systeme. Das kann dazu führen, dass sich auf der sogenannten Mikroebene zukünftig Jobprofile

ändern, Firmenstrukturen auf der Mesoebene anders aussehen und auf der Makroebene gesamtgesellschaftliche Strukturen zur Diskussion gestellt werden. Da kommen ganz spannende Forschungsfragen auf uns zu. Ein Beispiel ist der Bereich Ethik. Wenn wir autonome Systeme haben, die Entscheidungsbefugnisse bekommen, welche Rolle spielt dann noch der Mensch? Wenn Maschinen miteinander kommunizieren, wie kann der Mensch noch befähigt werden, daran teilzunehmen? Ein wichtiges Forschungsthema der Zukunft werden vernetzte autonome Systeme und die daran gekoppelten Paradigmenwechsel sein.

**Wie wird sich gerade dieser beispielhafte Aspekt Ethik auf die Lehrinhalte auswirken?** Das ist ein breites Feld. Ethik ist sozusagen die Grundlage, das Wertegerüst. Was darf eine Maschine und was darf sie nicht. Wir haben in der Digitalisierung plötzlich Grauzonen, neue Handlungsspielräume sowie neue Möglichkeiten opportunistischen Verhaltens. Ähnliches kennen wir ja schon aus dem Internet wie Fake News beim Umgang mit Informationen. Woran richtet sich also das neue Verhalten aus? Brauchen wir neue Regelwerke auf den skizzierten Ebenen, sind unsere Hochschulmitglieder fit im Umgang mit Digitalisierungsprozessen? Diese sogenannte digitale Mündigkeit ist ein unglaublich spannendes Forschungsfeld und wird direkte Auswirkungen auf Lehrinhalte haben.

**Als dreifacher Vater – alles digital oder bewusst auch mal analog?** (Lacht) Bei uns in der Familie gibt's auch Lego. Neben der Nintendo Switch hat das richtige Spielen bei uns viel Raum. Spannend ist die digitale generationsübergreifende Kommunikation, ob mit meinen Kindern oder mit meiner 77-jährigen Mutter. Wir kommunizieren über digitale Dienste und können so über den Austausch von Bildern oder Videos mehr am Leben des Anderen teilhaben. In unserem Forschungsprojekt Dorfgemeinschaft 2.0 erforschen wir ja gerade solche Ansätze, um eine soziale Innovation zu erreichen und keine Ausgrenzung zuzulassen. Das muss unser übergeordnetes Ziel sein in der Digitalisierung. >> rg

## „SPANNUNGSFELD“ DIGITALISIERUNG UND ETHIK

Prof. Dr. Ingmar Ickerott ist neuer Dekan der Fakultät Management, Kultur und Technik (MKT) am Standort Lingen und zugleich neuer Vizepräsident. Sein Bereich ist ebenfalls neu: das Themenfeld Digitalisierung. Im Interview erläutert er, welche Bedeutung Digitalisierung für die Hochschule hat und haben wird.

**Alle reden vom Mega-Thema „Digitalisierung“. Einmal grundsätzlich gefragt: was ist Digitalisierung?** Wenn man es auf den Punkt bringt, geht es eigentlich darum, alles, was analog war, in digitaler Form speicherfähig zu machen und durch Algorithmen zu verarbeiten. Ein digitales Foto kann man so runterbrechen auf die Bit-Ebene, Null und Eins. Aber Digitalisierung ist natürlich nicht nur das Überführen von Informationen in digitale Formen. Es geht hier um die Veränderung von Abläufen und Prozessen. Das betrifft uns als Hochschule im Kern sowohl in unseren eigenen Prozessen der Verwaltung und Organisation als auch in den Lehr-Lern-Prozessen. Wie gestalten wir also zukünftig Lehre, wie bilden wir Lehre ab und wie transportieren wir Wissen und Informationen zu unseren Studierenden. Digitalisierung hat also unmittelbare Auswirkungen auf unser Kerngeschäft. Und damit müssen wir alle umgehen können.

**Für uns als Hochschule für Angewandte Wissenschaften ist Forschung heute ebenfalls Kernaufgabe. Welche Auswirkung hat Digitalisierung hier?** Wir müssen unseren Platz in dieser Digitalisierungsdiskussion finden. Geforscht wird in diesem Bereich viel. Wir haben unsere Schwerpunkte da herausgear-

# DIE DIGITALISIERUNG FORDERT DEN MITTELSTAND HERAUS

Welche Handlungsoptionen hat der Mittelstand in Zeiten der Digitalisierung? Der Osnabrücker Finanztag der Hochschule befasst sich einmal im Jahr mit einem aktuellen finanzwirtschaftlichen Thema.

„Wenn Sie oder ich heute eine Dienstleistung suchen, dann holen wir das Smartphone raus, tippen ein, was wir brauchen, sehen, welche Angebote es in der Nähe gibt. Wenn aber ein Unternehmen digital gar nicht vorhanden ist, hat es ein Problem“, sagt Michael Woltering, Mitglied der Bundesgeschäftsleitung des Bundesverbands mittelständischer Wirtschaft, Unternehmerverband Deutschlands und Referent des diesjährigen Osnabrücker Finanztags.

Ein Szenario, das noch nicht zur Ausnahme geworden ist. Gut 30 Prozent der kleinen oder mittleren Unternehmen sind nach wie vor nicht im Internet präsent. Mit dieser und anderen Zahlen überraschte der Gebietsleiter Nord die Zuhörer und legte nach: „Es gibt Unternehmen, die kämpfen seit Jahren um einen Mobilfunkanschluss. Im ländlichen Raum kommen viele über den 3G Mobilfunkstandard nicht hinaus. Sie warten immer noch, im Breitbandnetz berücksichtigt zu werden.“

Den Nachzögler diametral gegenüber stehen mittelständische Unternehmen, die den Sprung ins digitale Zeitalter nicht nur geschafft haben, sondern, wie zum Beispiel Cewe aus Oldenburg, zu europäischen Vorreitern zählen, wenn es um die Bereiche Fotobücher und digitale Drucklösungen geht. Den Digitalisierungsprozess erfolgreich bewältigt hat auch nofallkoffer.de aus Bad Iburg. „Sie haben sich ganz auf ihr Kernprodukt, den Notfallkoffer, konzentriert. Auch in der Außenwirkung sind sie

hervorragend aufgestellt“, nennt Woltering einen weiteren Vorreiter aus Niedersachsen.

„Die Digitalisierung führt zu radikalen Umbrüchen in vielen Branchen. Internet-Unternehmen wie Apple, Google, Facebook oder Amazon dringen in viele Märkte ein und gewinnen massiv Marktanteile. Sie haben sich auf ihren Plattformen viel Wissen über ihre Kunden, deren Bedürfnisse und Wünsche angeeignet und können ihre Dienstleistungen passgenau und effizient anbieten. Sie verfügen über die wichtigste Währung in der digitalen Welt: Detailreiche Kundeninformationen und eine hohe Aufmerksamkeit für neue Produkte“, betont Prof. Dr. Torsten Arnsfeld, Organisator des Finanztags.

### Fort- und Weiterbildung ist elementar

Damit ihnen nicht die digitale Disruption droht, müssen sich traditionelle mittelständische Unternehmen dem Megatrend Digitalisierung stellen. Daran besteht für Woltering kein Zweifel. „Es verlieren die Unternehmen, die meinen, sie könnten machen, was sie schon immer gemacht haben.“

Doch wo beginnt die Digitalisierung? „Innerbetrieblich“, sagt Woltering. Analoge Angebote und Systeme müssen sinnvoll in digitalisierte Strukturen überführt werden. „Kommunikation per Fax und ISDN war mal modern, jetzt geht es um IP-Technologien“, nennt Woltering einen kleinen Baustein.

Verlässliche externe Partner, die einen kritischen Blick von außen auf das Unternehmen werfen, eine genaue Analyse der Betriebsabläufe und Produkte offenbaren, was erfolgreich digitalisiert werden kann. „Es gibt Unternehmen, die müssen sich neu erfinden. Manche im Baugewerbe blicken erschrocken auf Konkurrenten, die mit 3D-Druckern ganze Häuser bauen.“

Verloren hat ein Unternehmen nach Wolterings Überzeugung, wenn es vergisst, seine Mitarbeitenden in den Digitalisierungsprozess einzubinden. Fort- und weitergebildet würde aber viel zu wenig. „Gerade bei guter Auftragslage wird die Qualifizierung der Mitarbeitenden vernachlässigt, und wenn dann neue Techniken oder Methoden gefragt sind, kann das keiner.“

Bei zugleich angespannter Arbeitsmarktlage, müssten Betriebe sehr mitarbeiterorientiert sein. „Wer es nicht versteht, sich im Netz als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren, der hat es schwer, gute Fachkräfte zu finden.“ >> id



Gastredner Michael Woltering (links) im Gespräch mit Prof. Dr. Torsten Arnsfeld auf dem diesjährigen Osnabrücker Finanztag zum Thema Digitalisierung – Handlungsoptionen für den Mittelstand.

FOTOS: (L) A. ROGGE (R) I. DIEKMANN



„Wie ist es mit der Finanzierbarkeit eines Auslandsstudiums? Diese Frage stellt sich aufgrund der Lebens- und Berufsbiografien an einer FH viel häufiger als an Universitäten.“ Prof. Dr. Andrea Braun von Reinersdorff im Gespräch mit der WIR-Redaktion.

## „EUROPA REVITALISIEREN“

Prof. Dr. Andrea Braun von Reinersdorff ist seit diesem Frühjahr Dekanin der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) sowie Vizepräsidentin für Internationales.

**Grundsätzlich gefragt: Warum ist das Thema Internationalisierung für die Hochschule Osnabrück wichtig?** Internationalisierung ist kein Selbstzweck. Sie ist zentraler Bestandteil, um die Qualität von Lehre und Forschung zu erhöhen. Das wird, so ist meine Wahrnehmung, oft vergessen. Und ich verweise gern auf das noch recht junge Papier des Wissenschaftsrates „Empfehlungen zur Internationalisierung von Hochschulen“. Der Rat schreibt unter anderem von einer Außenwissenschaftspolitik im Sinne einer Diplomatie. Es gibt international mancherorts eine wachsende Wissenschaftskepsis. Das, was wir mit Wissenschaftsfreiheit verbinden, müssen wir auch in unserem internationalen Austausch transportieren. Das klingt hochtrabend, aber es ist ein zentraler Punkt, bei dem wir Klarheit haben sollten. Und, um auf die Frage zurückzukommen, natürlich geht es darum, die individuellen, interkulturellen Kompetenzen von Studierenden und Beschäftigten zu stärken. Keine Organisationsentwicklung ohne Personalentwicklung – das gilt übrigens für das wissenschaftliche und das nicht-wissenschaftliche Personal.

**Wie kann die Hochschule mehr Studierende aus dem Ausland gewinnen?** Ich glaube, dass es grundlegend darum gehen muss, an den Vorarbeiten anzuknüpfen und das Profil weiter zu schärfen – sozusagen in geografischer und fachlicher Hinsicht. Natürlich wollen wir eine Vernetzung besonders mit Ländern, von denen wir glauben, dass sie künftig eine zentrale gesellschafts- und wirtschaftspolitische Rolle haben werden. Länder wie Indien, China

oder Malaysia zählen bereits zu den Nationen, aus denen einige Studierende den Weg zu uns an die Hochschule gehen. Als weitere Stoßrichtung könnte ich mir ein verstärktes Engagement für den innereuropäischen Austausch vorstellen. Dahinter steht – das ist jetzt ein großes Wort – die Idee, Europa zu revitalisieren. Stichworte sind Double-Degree-Programme, Zweisprachigkeit und der stärkere Erfahrungsaustausch im Kultur- und Wirtschaftsraum. Weitere Schwerpunkte gilt es herauszuarbeiten. Das hängt ganz klar auch mit den Profilen unserer Fakultäten zusammen.

**Und wie kann man die Studierenden noch stärker dafür gewinnen, den Weg ins Ausland zu gehen?** Für die Fakultät WiSo kann ich sagen, dass wir in der Regel in den Studiengängen ein Mobilitätsfenster eingebaut haben. Wir arbeiten insgesamt daran, das hochschulweit auszuweiten. Dazu kann auch hier und da ein verpflichtendes Auslandssemester gehören. Oft liegt das Mobilitätsfenster übrigens im fünften Semester, in dem sich viele Studierende eher darauf konzentrieren, Studienleistungen nachzuholen oder erste Wege in die Berufswelt vorzubereiten. Es wird unsere Aufgabe sein, das zu hinterfragen. Wir brauchen zudem eine Kultur, in der wir Studierende ermutigen, ein Semester länger zu studieren. Und wie ist es mit der Finanzierbarkeit? Diese Frage stellt sich aufgrund der Lebens- und Berufsbiografien an einer FH viel häufiger als an Universitäten. Und ich muss einräumen, dass wir in der Vergangenheit beim Thema Anrechnung von Leistungen im Ausland sehr streng waren. Ich denke, das verändert sich gerade, aber da müssen wir dranbleiben.

**Können Sie konkrete Maßnahmen nennen, die Sie mit ihren Kolleginnen und Kollegen umsetzen möchten?** Da ist erstens die Erhöhung des englischsprachigen Studienangebotes. Dazu gehört die Frage, wo es Studiengänge gibt, die sich gemeinsam auf den Weg machen könnten, englischsprachige Lehrveranstaltungen anzubieten. Dann wollen wir das Sprachenkonzept überdenken. Sprachen sind der Schlüssel für ein Auslandsstudium. Und dann, wie schon angesprochen, die verstärkte Konzentration auf bestimmte Profillinien und der Ausbau von Double-Degree-Programmen, durchaus auch über Fakultätsgrenzen hinweg gedacht. Nochmal kurz und bündig: In den nächsten Jahren muss es darum gehen, dass die Hochschule Osnabrück wieder eine internationale Spitzenposition in Lehre, Forschung und Weiterbildung einnimmt. Von institutionellen Netzwerken der Hochschule wissen wir, dass Studierende mit internationaler Erfahrung deutlich bessere Zukunftsaussichten haben. Wir müssen diese Wege ebnen. In der Anbahnung und Realisierung von internationalen Studiengängen sowie Forschungsvorhaben sehe ich eine der vorrangigen Aufgaben der nahen Zukunft, die wir gemeinsam umsetzen müssen. >> id/hs

Die Empfehlung des Wissenschaftsrates aus dem Juli 2018, die an verschiedenen Stellen gezielt auf die Lage und das Potenzial der Fachhochschulen eingeht, finden Sie unter [www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7118-18.pdf](http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7118-18.pdf)

# HERZENSPROJEKT IN UGANDA

2014 schloss Godfrey Baluku sein Master-Studium an der Hochschule Osnabrück ab. Nun arbeitet er beharrlich mit seinem Team daran, in dem ostafrikanischen Land eine Berufsschule zu etablieren.



Auch während seines Studiums in Osnabrück engagierte sich Godfrey Baluku ehrenamtlich, etwa in Zusammenarbeit mit der Caritas.



Die Zeilen, die Godfrey Baluku Mitte März an die Redaktion der WIR schreibt, sind beeindruckend: „Osnabrück war mein zweites Zuhause und wird es für immer bleiben. Der Austausch mit Studierenden mit ihren vielfältigen Hintergründen und Erfahrungswerten hat mich darin bestärkt, meinen Beitrag für einen Wandel in meiner Kommune und im ganzen Land zu leisten.“ 2014 hat der Ugander den Master-Studiengang Management in Nonprofit-Organisationen an der Hochschule Osnabrück abgeschlossen. Im Anschluss ist Baluku in sein ostafrikanisches Heimatland zurückgekehrt. Seitdem arbeitet der Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) an seinem „Herzensprojekt“, wie er es nennt: dem Aufbau der Berufsschule „Rwenzori Vocational College“ in Kasese im Südwesten Ugandas. „Derzeit gibt es bei uns 136 Schülerinnen und Schüler“, berichtet Baluku. Sie werden ausgebildet in Bereichen, die von „Catering and Hotel Management“ über „Tourism and Hospitality Management“ bis zu „Information Technology Communication“ oder – in einem Kurz-Angebot – dem Herstellen von Flüssigseife reichen. Seit 2007 arbeitet Baluku mit einigen Mitstreitern

daran, das College weiter zu etablieren. „Wir teilen den Glauben daran, dass das Vermitteln von beruflichen Fähigkeiten der einzig sichere Weg ist, um Armut zu bekämpfen, Arbeitsplätze zu schaffen und Lebensgrundlagen zu verändern.“

*„Wir teilen den Glauben daran, dass das Vermitteln von beruflichen Fähigkeiten der einzig sichere Weg ist, um Armut zu bekämpfen.“*

Der eingeschlagene Weg ist mühsam, daraus macht Baluku keinen Hehl. „Das College ist vor allem eine Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler, die aus den ärmsten Berg-Regionen stammen. Ihre Eltern können das Schulgeld aufgrund ihrer finanziellen Lage nicht zahlen, dabei ist das Schulgeld die wesentliche Quelle, um die Schule zu finanzieren.“

Trotzdem arbeitet Baluku als Executive Director weiter beharrlich daran, das Rwenzori Vocational College voranzubringen. „Gemeinsam wollen wir Veränderungen für unser Land und besonders für die Jugend erreichen.“ Am Ende steht ein großer Traum: „Wir wollen das College zur ersten Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Uganda ausbauen.“ >> hs

Wer mehr über das College erfahren möchte kann sich im Internet unter dieser Adresse informieren: [www.rwenzorivocationalcollege.wordpress.com](http://www.rwenzorivocationalcollege.wordpress.com)

## DAS POTENZIAL IST NOCH NICHT AUSGESCHÖPFT

Ein Gastbeitrag von Prof. Dr. Karim Khakzar, Vizepräsident der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und Sprecher der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und Fachhochschulen in der HRK.

Das Jahr 2019 ist für unseren Hochschultyp ein ganz besonderes. 1969, das heißt vor genau 50 Jahren, wurden die ersten Fachhochschulen in Schleswig-Holstein gegründet. Dies war der Beginn einer Erfolgsgeschichte, die zur Entwicklung von der damaligen Fachhochschule (FH) zur heutigen modernen Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) geführt hat.

In diesen 50 Jahren hat sich die Hochschullandschaft sowohl in Deutschland, aber auch europaweit und global, erheblich verändert. Auch unser Hochschultyp hat sich bemerkenswert weiterentwickelt und an die neuen Bedürfnisse unserer Gesellschaft angepasst. Diese Entwicklung drückt sich auch in der inzwischen bevorzugt und ganz überwiegend verwendeten Typenbezeichnung „Hochschule für Angewandte Wissenschaften“, englisch „University of Applied Sciences“ aus, kurz HAW.

### Studierendenzahlen seit 2005 praktisch verdoppelt

Höhere Studierneigung, stärkere Akademisierung von Berufsfeldern, mehr Bildungsgerechtigkeit und höhere Durchlässigkeit in unserem Bildungssystem sind wichtige, positive Entwicklungen im deutschen Hochschulsystem, die wir nicht

nur, aber doch in erster Linie den HAWs zu verdanken haben. Im Wintersemester 2018/2019 haben sich erstmals mehr als eine Million Studierende an unseren HAWs eingeschrieben, 40 Prozent der Studienanfängerinnen und -anfänger beginnen ihr Studium an einer HAW. Die Studierendenzahlen an HAWs haben sich damit seit 2005 praktisch verdoppelt.

Trotz der rasanten Entwicklung ist der starke Praxis- und Anwendungsbezug sowohl in

der Lehre als auch in der Forschung und beim Wissens- und Technologietransfer das profilgebende Merkmal der HAWs geblieben.

Zu den zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit zählen insbesondere die Themen Gesundheit und Pflege, Nachhaltigkeit, Energie und Klima, Mobilität, Entwicklungen der ländlichen Regionen, Sicherheit, Digitalisierung und Arbeit 4.0. Die Bundesregierung kommt in ihrer Hightech-Strategie 2025 zu dem Schluss, dass sich diese großen Herausforderungen nur mit einer hervorragenden technologischen Basis, bestens ausgebildeten Fachkräften und unter starker Beteiligung unserer gesamten Gesellschaft bewältigen lassen. Wissen und Erkenntnisse aus der Forschung müsse stärker zur Wirkung gebracht werden.

### Welche Rolle können und sollen HAWs künftig spielen?

Beim Blick auf die genannten Themenfelder wird schnell deutlich, wie wichtig die HAWs für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes inzwischen sind. Heute schließen bereits knapp 60 Prozent der Absolventinnen und Absolventen in den Ingenieurwissenschaften und der Informatik ihr Studium an einer HAW ab, in der Sozialen Arbeit sind es fast 90 Prozent, in der Betriebswirtschaftslehre 66 Prozent, in den Gesundheits- und Pflegewissenschaften sogar 74 Prozent. Zwei von drei Professuren in den Ingenieurwissenschaften und in der Informatik lehren und forschen an HAWs. Insbesondere die engen Kooperationen von HAWs mit kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) sowie Akteuren aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich haben sie zu wichtigen und prägenden Standortfaktoren für die jeweiligen Regionen werden lassen und sorgen für den nötigen Wissenstransfer.

Im Vergleich zu den Fachhochschulen der sechziger und siebziger Jahre haben moderne HAWs inzwischen neben der Lehre wichtige Aufgaben in der angewandten Forschung übernommen. Allerdings ist das Potenzial der HAWs bei Weitem noch nicht ausgeschöpft. Hierzu sollten die Rahmenbedingungen für die angewandte Forschung dringend verbessert werden. Dies betrifft in erster Linie die Forschungsförderung für HAWs durch Bund und Länder sowie die Möglichkeiten zur Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses im Rahmen einer Promotion. Neben einem barrierefreien Zugang zu kooperativen Promotionsverfahren muss es in Zukunft in begründeten Fällen auch das eigenständige Promotionsrecht für forschungsstarke Bereiche an HAWs geben. Hessen ist hier Vorreiter.

Ähnlich wie innerhalb der Universitäten wird es in Zukunft sicherlich eine stärkere Ausdifferenzierung im Bereich der HAWs und FHs geben. Der Wettbewerb und das Streben nach einem eigenen Profil kann dem deutschen Hochschulsystem nur guttun. Die HAWs sind bereit, Verantwortung zu übernehmen. Dies setzt allerdings auch eine weitreichende Autonomie und entsprechende Freiräume für die Entwicklung der Hochschulen voraus.

## WARUM MACHST DU BEIM GIRLS' UND BOYS' DAY MIT?

Es gibt viele Berufe, in denen „typischerweise“ eher Männer oder eher Frauen vertreten sind. Der Girls' und Boys' Day bietet Schülerinnen und Schülern die Chance, frei von Geschlechterklischees in Berufe und Studiengänge zu schnuppern, die sie bisher vielleicht nicht in Betracht gezogen haben. Seit zwölf Jahren macht auch die Hochschule beim Aktionstag mit. Wir haben die Mädchen, Jungen und die Organisatorin gefragt, warum sie dabei sind.



### Bennet Köhne

11 Jahre, geht in die 5. Klasse

„Durch so ein Labyrinth aus Büchern zu laufen und geheime Orte zu entdecken, das hörte sich spannend an. Und es hat sich gelohnt: Die ‚Digitale Schnitzeljagd‘ durch die Bibliothek hat mir Riesenspaß gemacht!“



### Malin Sinne

17 Jahre, besucht die Jahrgangsstufe 11

„Ich möchte nach meinem Abi in den Bereich Designentwicklung gehen, deswegen fiel meine Wahl auf den Workshop ‚Industriedesign und Stühle‘. Die Welt nachhaltiger und zukunfts-freundlicher gestalten: Das ist es, was ich später machen will.“



### Anna Maria Hischemöller

15 Jahre, geht in die 9. Klasse

„Egal, ob Ton oder Licht: Ohne Technik kommt kein großes Konzert aus. Diese Arbeit hinter den Kulissen wollte ich immer schon mal näher kennenlernen. Und so habe ich mich für den Veranstaltungstechnik-Workshop am Institut für Musik entschieden.“



### Susanne Rosenberger

Organisatorin vom Gleichstellungsbüro der Hochschule

„Ich engagiere mich aus Überzeugung beim Girls' Day und Boys' Day. Für die Schülerinnen und Schüler ist dieser Blick über den Tellerrand wichtig, damit sich die Berufswahl später nicht an Geschlechterklischees, sondern an Interessen und Fähigkeiten orientiert.“



## 14.263 STUDIERENDE: NEUER REKORD

Lingener Studentin Jessica Herzig ist die Nummer 14.000

„Ich habe die Mail zuerst für eine Spam-Mail gehalten.“ Jessica Herzig lacht, als sie an den Moment denkt, als sie die Mail von der Hochschule liest. Betreff: „14.000 Studierende an der Hochschule Osnabrück“. Denn tatsächlich ist Herzig, die seit dem Wintersemester 2018/2019 am Campus Lingen Wirtschaftsingenieurwesen dual studiert, die 14.000 Studierende der Hochschule. Insgesamt studierten im jüngsten Wintersemester 14.263 Personen an Niedersachsens größter Hochschule für angewandte Wissenschaften.

„Wir können stolz sein auf das gemeinsam Erreichte. Eine große Hochschule hat mehr Gestaltungsmöglichkeiten als eine kleine“, stellte Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram fest. „Es freut mich besonders, dass es unseren Mitarbeitenden gelungen ist, das starke Wachstum in qualitativ hochwertige Studienangebote umzusetzen.“ Bertram überreichte Herzig als Präsent einen Hochschul-Kapuzenpullover. Einen kurzen Film zur Präsentübergabe gibt es auf dem Instagram-Kanal der Hochschule unter dem Punkt „14.000 Studis“: [www.instagram.com/hs\\_osnabrueck](http://www.instagram.com/hs_osnabrueck) >> hs



## FÜR TIERWOHL MEHR ZAHLEN?

Studie der Hochschule Osnabrück stößt auf beachtliche Resonanz

„Verbraucher akzeptieren nur geringen Aufpreis für Tierwohl-Produkte“ lautet die Überschrift bei [spiegel.de](http://spiegel.de), [stern.de](http://stern.de) titelt „Studie: Verbraucher nur zu geringem Aufpreis für Tierwohl-Produkte bereit“, und der „Tagesspiegel“ wählt online die Zeile: „Was die Deutschen sagen – und was sie wirklich kaufen.“ Die Studie von Prof. Dr. Ulrich Enneking und seinen Mitarbeiterinnen, den Doktorandinnen Ruth Kleine-Kalmer und Angelika Dauermann sowie der Master-Studierenden Rieke Voigt, hat zu Beginn des Jahres für großes Aufsehen gesorgt. Die Untersuchung trägt den Titel „Kaufbereitschaft bei verpackten Schweinefleischprodukten im Lebensmitteleinzelhandel – Realexperiment und Kassenzonen-Befragung“.

Die Ergebnisse in Kurzform: Basierend auf mehr als 18.000 Käufen kommen die Autorinnen und Autoren zu dem Schluss, dass lediglich

Ihre Ergebnisse wurden bundesweit viel diskutiert: (von links) Prof. Dr. Ulrich Enneking, Doktorandin Ruth Kleine-Kalmer, Rieke Voigt, die den Master Agrar- und Lebensmittelwirtschaft studiert, und Doktorandin Angelika Dauermann. Im Mai werden sie die Studie auch beim Deutschen Hochschulforum in Kiel vorstellen.

16 Prozent der Einzelhandelskundinnen und -kunden bereit sind, einen Tierwohlartikel (in Form verpackter Ware) anstatt konventionell erzeugter Ware zu kaufen. Tierwohl-Siegel hatten dabei nicht durchgängig einen positiven Einfluss auf die Kaufbereitschaft. Zudem wurden lediglich Preisauflagen von etwa 30 Cent für einen mittelpreisigen Schweinefleisch-Artikel akzeptiert, der nach Tierwohl-Standards produziert wurde. „Die Ergebnisse haben uns überrascht“, stellt Enneking, Professor für Agrarmarketing, fest. „Bisherige Umfragen haben ergeben, dass viele Verbraucher grundsätzlich bereit sind, deutlich mehr Geld für Fleisch auszugeben, wenn es nach höheren Tierwohl-Standards produziert wurde.“ Man wisse jetzt, dass die beobachtete Realität beim tatsächlichen Kaufverhalten differenzierter und komplexer sei. Auch von der großen Resonanz auf die Studie, vor allem im politischen Raum und in den Medien, waren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler überrascht: „Uns war zwar bewusst, dass es ein sehr relevantes und aktuell viel diskutiertes Thema ist“, sagt Kleine-Kalmer. „Aber dass das Thema so große Wellen schlägt, hätten wir nicht gedacht. Es hat uns natürlich gefreut, dass die Studie so oft rezipiert und in so vielen Medien aufgegriffen wurde.“

Die Studie, die von der Initiative Tierwohl unterstützt und finanziell gefördert wurde und deren Umsetzung in Kooperation mit der EDEKA-Regionalgesellschaft Minden Hannover erfolgte, kann hier heruntergeladen werden: [www.hs-osnabrueck.de/prof-dr-ulrich-enneking/#c321757](http://www.hs-osnabrueck.de/prof-dr-ulrich-enneking/#c321757). Die offizielle Pressemitteilung zur Veröffentlichung finden Sie hier: <https://bit.ly/2Ft5krM> >> hs



## PEDELEC-VERLEIH: TESTPILOTEN UND -PILOTINNEN GESUCHT

Die Hochschule Osnabrück ist Kooperationspartner der Stadtwerke Osnabrück bei der Erprobung eines stationsflexiblen Pedelec-Verleihsystems. Insgesamt sechs Elektrofahrräder stehen am Campus Westerberg, am Campus Haste und am Nettedrom zur Verfügung.

In diesem Frühjahr testen die Stadtwerke Osnabrück ein stationsflexibles Pedelec-Verleihsystem mit einem eingeschränkten Kreis an Nutzerinnen und Nutzern. Beschäftigte der Hochschule können kostenfrei insgesamt sechs Elektrofahrräder nach vorheriger Anmeldung am Campus Westerberg (Standort Eingang Gebäude AB an der Albrechtstraße), am Campus Haste (gegenüber dem Gebäude HR, an den Gewächshäusern) und am Nettedrom per App ausleihen. Bei Bedarf können die Nutzerinnen und Nutzer die Räder an eine der anderen Stationen, stationsflexibel, zurückbringen – und das rund um die Uhr.

Das Pedelec-Verleihsystem ist Teil des Forschungsprojektes „3connect“, in dem die multimodale Mobilitätsplattform, die 3connect App, weiterentwickelt wird. Die Stadtwerke freuen sich über interessierte Pedelec-Testpersonen, um somit erste Erfahrungen und Feedback für die Weiterentwicklung des Systems zu sammeln.

Interessierte können sich per Mail an [pedelecverleih@swo.de](mailto:pedelecverleih@swo.de) wenden. Vonseiten der Hochschule wird das Projekt vom Klimaschutzmanagement begleitet. Hier erhalten Interessierte Informationen unter [klimaschutz@hs-osnabrueck.de](mailto:klimaschutz@hs-osnabrueck.de).

FOTOS: (L) H. SCHLEPER, (R) J. GRAVENSTEIN



Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschule Osnabrück arbeiten an einer App, die die Menge des ausgebrachten Düngers und die Verteilung der einzelnen Dünger-Komponenten auf dem Feld optisch ermittelt. „Ist die Nährstoffverteilung schlecht, sagt die App, wie die Einstellungen am Düngerstreuer verändert werden sollten, sodass die Verteilung gleichmäßiger wird“, sagt Projektleiter Prof. Dr. Hans-Werner Olf.

# PERFEKTE DÜNGUNG MIT HILFE DES SMARTPHONES

Robotersysteme, das Internet der Dinge und künstliche Intelligenz bestimmen den Wandel in der Landwirtschaft. Auch die Hochschule Osnabrück treibt ihn in mehreren Forschungsprojekten voran. Prof. Dr. Hans-Werner Olf beispielsweise arbeitet mit seinem Team seit rund zwei Jahren an einer App, die durch optische Verfahren die Zusammensetzung von Mischdüngern erkennt und entsprechende Empfehlungen für deren Ausbringung gibt.

Möchte ein Landwirt sein Feld mit mehreren Nährstoffen gleichzeitig versorgen, kann er dafür einen Dünger verwenden, bei dem die unterschiedlichen Nährstoffe nach einer festen Formel in einem Düngerkorn vereint sind, oder sich verschiedene Komponenten individuell bei einem Landhändler aussuchen und mischen lassen. Das Problem bei diesem sogenannten

Mischdünger: Es existieren keine Einstellwerte für den Düngerstreuer. Diese sind jedoch wichtig, um eine optimale Verteilung der Nährstoffe auf dem Feld zu gewährleisten. „Die einzelnen Düngemittel-Komponenten unterscheiden sich in ihrer jeweiligen Form, Härte, Größe, Gewicht und so weiter. Die Geschwindigkeit der rotierenden Scheiben beim Zentrifugal-

Düngerstreuer und der Punkt, an dem der Dünger auf die Scheiben trifft, müssen vor dem Düngen eingestellt werden, damit die einzelnen Nährstoffe gleichmäßig auf dem Feld verteilt werden“, erklärt Olf. Mischdünger wird jedoch nach dem Abmischen direkt in den Düngerstreuer gegeben und anschließend auf dem Feld ausgebracht. „Es bleibt also keine Zeit und es wäre auch zu teuer, bei jeder individuellen Mischung eine Probe zur Ermittlung der optimalen Einstellwerte an den Düngerstreuer-Hersteller zu schicken.“ Genau diese Aufgabe soll die im Projekt entwickelte App übernehmen. Eine zweite Anwendung soll dem Landhändler außerdem bereits beim Mischen Empfehlungen zur Eignung verschiedener Mineraldüngerkomponenten geben.

## Ab Mai mit der Betaversion aufs Feld

Dafür haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zunächst Landhändler aus ganz Deutschland kontaktiert und sich die meist gefragten Mischdünger mischen lassen. Mit ausgewählten Proben ging es dann in eine Strehalle nach Aarhus in Dänemark. In Streuversuchen wurde die ausgebrachte Düngermenge und -verteilung der einzelnen Nährstoffe untersucht. „Zusätzlich haben wir Fotos gemacht. Darauf kann man genau sehen, wie sich die einzelnen Mineraldüngerkomponenten nach dem Streuen verteilen.“ Parallel dazu wurden in den Laboren am Campus Haste unter kontrollierten Bedingungen zahlreiche Fotos von den einzelnen Düngerkörnern gemacht – immer in leicht veränderter Anordnung. Mittlerweile existieren mehr als 12.000 Bilder. „An dieser Stelle kommt unser Kooperationspartner iotec GmbH ins Spiel“, erzählt Olf. Das Unternehmen aus Osnabrück, deren Gründer selbst Absolventen der Hochschule sind, hat eine Software entwickelt, die jedes einzelne Düngerkorn bewertet. Zusammen mit den Daten aus den Streuversuchen und physikalischen Werten, die die Amazonen-Werke H. Dreyer GmbH & Co KG als Projektpartner zur Verfügung gestellt haben, fließen die Fotos in einer Datenbank zusammen. „Dann lässt man die künstliche Intelligenz loslaufen,

*„Ich bin positiv überrascht. Mittlerweile hat die Software schon eine Treffsicherheit von über 80 Prozent. Und sie lernt immer weiter.“*

damit sie lernt. Ich war sehr skeptisch, ob das überhaupt möglich ist“, gesteht Olf. „Aber ich bin positiv überrascht.

Mittlerweile hat die Software schon eine Treffsicherheit von über 80 Prozent. Und sie lernt immer weiter.“

Bislang steht nur die Struktur der beiden Apps. Im Mai möchte Anne Friederike Borchert, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt, mit der ersten Betaversion aufs Feld. In der Praxis soll es dann so aussehen: Der Landwirt legt links und rechts der Fahrspur vier Streumatten aus, auf die der Dünger fällt. Dann fotografiert er mit seinem Smartphone die Matten. Die App erfasst nun die Düngermenge und die

Verteilung der einzelnen Dünger-Komponenten. „Ist die Nährstoffverteilung schlecht, sagt die App, wie die Einstellungen am Düngerstreuer verändert werden sollten, sodass die Verteilung gleichmäßiger wird.“

Das Forschungsprojekt trägt den offiziellen Titel „Smartphone basierte optische Verfahren zur Charakterisierung von Einzelkomponenten bei der Herstellung von mineralischen Mischdüngern und Ableitung von Streueigenschaften zur optimierten Streueinstellung bei Zentrifugalstreuern (OptiBlend)“. Es wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit rund 260.000 Euro gefördert und läuft noch bis Ende des Jahres. Eine Verlängerung ist bereits beantragt. Ziel ist es, bis dahin eine unter Praxisbedingungen getestete Betaversion beider Apps zu haben. Bis zur Praxiseinführung dauert es aber noch. „Das Forschungsprojekt ist primär dazu gedacht, den Nachweis zu erbringen, dass die Anwendung eine Innovation ist, die Praxisrelevanz hat“, sagt Olf. >> jg



In den Laboren am Campus Haste wurden unter kontrollierten Bedingungen zahlreiche Fotos von den einzelnen Düngerkörnern gemacht – immer in leicht veränderter Anordnung. Mittlerweile existieren mehr als 12.000 Bilder (links). In einer Strehalle im dänischen Aarhus untersucht das Forschungsteam in Streuversuchen die ausgebrachte Düngermenge und die Verteilung der einzelnen Nährstoffe.

FOTOS: (L) MAZONEN-WERKE H. DREYER GMBH & CO. KG (R) HOCHSCHULE OSNABRÜCK





*Egoistisch versus altruistisch: Während der Insasse des autonom fahrenden Autos ein Buch liest, entscheidet der Algorithmus, den Menschen am Tunneleingang zu überrollen. Andernfalls müsste das Auto samt Fahrer vom Bergpass ins Tal stürzen.*

# DAS AUTONOME FAHREN IST AUCH EINE FRAGE DES GEWISSENS

Forschende im Projekt „Deframe“ befragen Bürgerinnen und Bürger aus Stadt und Region nach ethischen Leitlinien für das autonome Fahren.

Das autonome Fahren wird den Individualverkehr grundlegend verändern. Neben allen positiven Aspekten, die damit verbunden sind, gibt es bei der Nutzung autonomer Fahrzeuge auch Bereiche, die als problematisch gelten. So werden diese Fahrzeuge nur nach programmierten Vorgaben reagieren können. Welche ethischen Grundsätze soll ein autonomes Fahrzeug aber befolgen, wenn ein Unfall unvermeidlich ist? Darf Leben quantifiziert und gegeneinander aufgewogen werden? Sollte das Fahrzeug in einer ausweglosen Situation das Kind schonen und einen Rentner anfahren?

Das interdisziplinäre Forschungsteam des Projekts „DeFrAmE“ (kurz für: Demokratie des Fahrens – Sollen Autos moralische Entscheidungen treffen?), geht auf der Suche nach Möglichkeiten für einen gesellschaftlichen Austausch über eine Maschinen-Ethik einen innovativen Weg und verarbeitet derzeit Nutzungsaspekte und moralische Dilemmata des autonomen Fahrens zu einem Theaterstück, das im kom-

menden Jahr jeweils dreimal in Osnabrück und im Burgtheater Lingen aufgeführt wird. „Der wissenschaftliche Diskurs konzentriert sich bislang überwiegend auf technische und rechtliche Aspekte. Wir hingegen wollen vor allem die Einstellung unterschiedlicher potenzieller Nutzergruppen zum autonomen Fahren untersuchen“, erläutert Prof. Dr. Dominik Halstrup, der Leiter des Forschungsprojektes, das vom Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) gefördert wird.

Bis es im kommenden Jahr zur Aufführung kommt, klären der Jurist Prof. Dr. Volker Lüdemann und der Politikwissenschaftler Dr. David Knollmann im Teilprojekt Ethik und Recht, welche Herausforderungen sich tatsächlich stellen und welche moralphilosophischen und juristischen Leitgedanken sich in das Theaterstück überführen lassen. „Es geht nicht allein um die Frage, ob die Zulassung automatisierter Fahrsysteme ethisch verantwortbar ist, sondern darum, ob sie womöglich geboten ist, weil sie die Zahl der Unfälle reduziert“, so Lüdemann.

„Ethische Theorien kommen zu unterschiedlichen Urteilen, wenn es um die Bewertung moralischer Dilemmata geht,“ so Knollmann. „Viele Menschen neigen eher zu einem konsequentialistischen Urteil, das die Handlung nach ihrem Ergebnis beurteilt: Wenn ich einen Menschen töte, um fünf zu retten, mag das gerechtfertigt sein.“

Auch der Rechtsrahmen muss geklärt und die gesetzlichen Zulassungsvoraussetzungen ausgearbeitet werden. „Wenn das Auto ohne Fahrer in eine Unfallsituation gerät, ist bislang offen, wer schadensersatzpflichtig und verantwortlich ist“, so Lüdemann.

„Wir entwickeln verschiedene Grundszenen, die die Ethik des autonomen Fahrens beleuchten. Als Theaterpädagogen können wir diese Situationen szenisch umsetzen und so zuspitzen, dass die Zuschauenden zum Nachdenken über moralische Fragen des autonomen Fahrens eingeladen werden,“

konkretisiert Frederik Hochheimer, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Theaterpädagogik und gemeinsam mit Prof. Dr. Bernd Ruping zuständig für das Teilprojekt „Szenisches Forum“.

„Aus theaterpädagogischer Perspektive besteht die zentrale Herausforderung dieses Projekts darin, den Menschen die Möglichkeit zu geben, vor dem Hintergrund der technologischen Entwicklung und ihrer wirtschaftlichen In-Dienstnahme eine eigene Haltung zu erarbeiten. Das heißt aber: Vor der Komplexität des Phänomens Stellung zu beziehen, Verantwortungsspielräume auszuloten und wenn nötig, die Stimme zu erheben, das heißt mündig zu werden. Billiger ist Ethik nicht zu haben,“ unterstreicht Ruping.

„Mithilfe von zugeordneten Fragebögen messen wir die Einstellung der Befragten vor und nach der Aufführung. Wir untersuchen, welchen Einfluss die Erfahrungen aus dem Theaterstück auf die Einstellung zum autonomen Fahren haben“, führt Marlene Schriever, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Teilprojekt Akzeptanzforschung aus.

„Die Verbindung von rechtlich-philosophischen und technischen Fragen, die in einem Theaterstück dargestellt werden, sollen den gesellschaftlichen Diskurs zum Thema anstoßen“, betont Halstrup den innovativen Kern der Forschung. „Das Thema Maschinen-Ethik für selbstfahrende Autos sollte in einer zukunftsorientierten, offenen Gesellschaft breit diskutiert werden.“ >> id

*„Das Thema Maschinen-Ethik für selbstfahrende Autos sollte in einer zukunftsorientierten, offenen Gesellschaft breit diskutiert werden.“*

## IMPULSE FÜR EIN LEBENSWERTES OSNABRÜCK

Im Projekt „Urbane Interventionen“ haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschule Osnabrück über zwei Jahre Ideen entwickelt und erprobt, um die Menschen in den Osnabrücker Stadtteilen Haste, Dodesheide und Wüste zum aktiven Gestalten ihrer Nachbarschaft anzuregen. In dem ergebnisoffenen Prozess zwischen Partizipation und Kunst sind am Ende vielversprechende Ansätze für eine lebendige Stadtentwicklung entstanden. Das Buch „Impulse für lebenswerte Stadträume“ fasst die Ergebnisse des Projekts zusammen und gibt Praxistipps, die zum Nachahmen anregen. Die Vision des Projektteams: „Eine solidarische und lebenswerte Stadt, die offen ist für alle und an deren Entwicklung möglichst viele mitwirken.“ Die Publikation ist ab sofort als kostenloser Download über den OPUS-Server der Hochschule erhältlich und auf Anfrage als Printausgabe. Das 2017 abgeschlossene Projekt fand im Rahmen des

Binnenforschungsschwerpunkts „Urbane AgriKultur“ der Hochschule Osnabrück statt. Eine ausführliche Dokumentation des Binnenforschungsschwerpunkts ist für 2019 geplant. >> ms

**Mehr zum Buch unter**  
[www.ui-urbane-interventionen.de](http://www.ui-urbane-interventionen.de)  
 ISBN: 978-3-9820529-7-7 (E-Book)  
 URN: urn:nbn:de:bsz:959-opus-12288



FOTOS: (L) O.PRACHT (R) PROJEKT „URBANE INTERVENTIONEN“

# WACHSENDE AUFGABEN MEISTERN

Der neu entwickelte Studiengang „Angewandte Pflanzenbiologie – Gartenbau, Pflanzentechnologie“ der Hochschule Osnabrück soll nicht nur Nachwuchskräfte für den klassischen Gartenbau ausbilden, sondern auch für die Forschung und Entwicklung in der Pflanzenproduktion.

„Wir stehen regional aber auch weltweit vor großen Herausforderungen: Auf der einen Seite wächst die Weltbevölkerung, auf der anderen Seite werden die Flächen zur Produktion von Pflanzen immer weniger. Der Klimawandel schreitet voran, und die Pflanzenproduktion soll nachhaltig und umweltfreundlich sein. Da werden sowohl in der Produktion als auch in der Forschung und Entwicklung Leute gebraucht“, sagt Studienfachberater Prof. Dr. Christian Neubauer. Denn: Pflanzen sind unsere Existenzgrundlage. Ohne sie geht nichts. Trotzdem werden sie meistens als selbstverständlich wahrgenommen, und der Gartenbau hat schon längere Zeit große Probleme, Nachwuchs zu gewinnen.

## Zweiter Fokus Pflanzentechnologie

Zum Wintersemester 2018/19 wurde deshalb der ehemalige Studiengang Produktionsgartenbau neu strukturiert und umbenannt. In der Angewandten Pflanzenbiologie ist nun mit der Pflanzentechnologie ein zweiter Fokus hinzugekommen. Hier stehen die Wachstums- und Entwicklungsprozesse von Kulturpflanzen im Vordergrund und wie diese in der Pflanzenproduktion beeinflusst werden können.

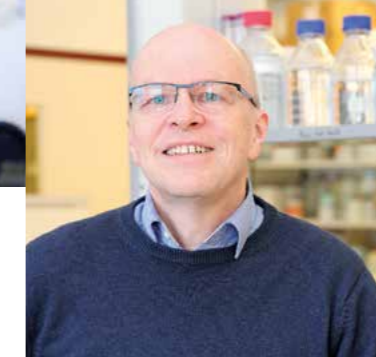
Das hat Student Julius Possel gereizt. Der gebürtige Hamburger ist nach seinem Abitur drei Jahre durch die Welt gereist und hat währenddessen auf verschiedenen landwirtschaftlichen

Betrieben gearbeitet. „Ich wollte wissen, woher unsere Lebensmittel kommen und wie sie produziert werden. Dabei habe ich gemerkt, dass mich die Forschung und Pflanzenzüchtung sehr interessieren und ich mich in den Bereichen weiterbilden möchte.“ Das Angebot des praxisorientierten Studiengangs Angewandte Pflanzenbiologie passte da perfekt. Durch die Vertiefung Pflanzentechnologie erhofft er sich einen noch spezifischeren Praxisbezug.

Das Vorhaben, durch die Umstrukturierung und Umbenennung des Studiengangs mehr junge Leute für ein Studium der gartenbaulichen Pflanzenproduktion zu begeistern, scheint geglückt. Zum Start des Studiengangs im Wintersemester 2018/19 bewarben sich deutlich mehr Bewerberinnen und Bewerber um einen Studienplatz. „Vielmehr mehr als wir überhaupt annehmen konnten“, sagt Studiengangskoordinatorin Irmgard Heicks. „59 Studentinnen und Studenten konnten zugelassen werden und studieren aktuell im zweiten Semester den Studiengang Angewandte Pflanzenbiologie – Gartenbau, Pflanzentechnologie.“

In den ersten zwei Semestern lernen die Studierenden die naturwissenschaftlichen und ökonomischen Grundlagen der gartenbaulichen Pflanzenproduktion. Ab dem dritten Semester können sie zwischen den Vertiefungsrichtungen Gartenbau und Pflanzentechnologie wählen. Durch die Wahl verschiedener Module sind so individuelle Schwerpunkte möglich. Die Vertiefung Gartenbau ist

*Das Vorhaben, durch die Umstrukturierung und Umbenennung des Studiengangs mehr junge Leute für ein Studium der gartenbaulichen Pflanzenproduktion zu begeistern, scheint geglückt.*



**Prof. Dr. agr. Christian Neubauer**  
Studienfachberater Bachelor  
„Angewandte Pflanzenbiologie – Gartenbau, Pflanzentechnologie“

„Osnabrück ist der perfekte Standort für ein pflanzenbiologisches Studium. Wir liegen strategisch sehr günstig, nämlich zwischen den Bundesländern Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Das sind die zwei bedeutendsten Bundesländer im Gartenbau. Und mit den Niederlanden liegt das wichtigste Gartenbauland der Welt direkt vor unserer Haustür.“



**Stefanie Daumann**  
Studentin im zweiten Semester

„Mir gefällt besonders gut der Kontakt zu den Professorinnen und Professoren. Sie sind immer ansprechbar für uns und erzählen viel aus der Praxis oder ihren Versuchen. Das macht einfach Spaß.“



**Niklas Mansfeld**  
Student im zweiten Semester

„Schon in der Schule war für mich klar, dass ich etwas mit Naturwissenschaften machen möchte. Da mir auch der praktische Bezug sehr wichtig ist, habe ich mich für Angewandte Pflanzenbiologie an der Hochschule Osnabrück entschieden. Mir gefällt die Interdisziplinarität hier besonders gut.“



**Julius Possel**  
Student zweites Semester

„Ich möchte später die Probleme des Klimawandels lösen. Im Studiengang Angewandte Pflanzenbiologie bekomme ich dafür die fundierten Grundlagen und kann viele praktische Erfahrungen in der nachhaltigen Pflanzenproduktion sammeln.“

sehr praxisorientiert und für all diejenigen interessant, die tatsächlich Pflanzen produzieren möchten. „Viele der Studierenden dieser Vertiefungsrichtung haben bereits eine gartenbauliche Ausbildung absolviert oder sogar einen elterlichen Betrieb, den sie anschließend übernehmen“, erklärt Neubauer.

Das sieht bei den Pflanzentechnologen etwas anders aus. „Hier ist die Praxiserfahrung nicht so entscheidend wie beim Gartenbau.“ Bei dieser Vertiefung stehen die Forschung, Entwicklung und Beratung im Vordergrund. Vor allem in der Zulieferindustrie gäbe es einen hohen Forschungs- und Entwicklungsbedarf. Diese Firmen produzieren das, was der Gartenbauer benötigt: zum Beispiel Samen, Jungpflanzen, Nützlinge oder auch Dünge- und Pflanzenschutzmittel.

### Der perfekte Standort

Mit der Vertiefung Pflanzentechnologie sollen gezielt auch Schülerinnen und Schüler aus Biologie-Leistungskursen für ein Studium an der Hochschule Osnabrück begeistert werden. Im Gegensatz zu einem reinen Biologie-Studium an einer Universität sei der Hochschulstudiengang jedoch sehr viel anwendungsorientierter. Viele praktische Projekte und enge Kooperationen mit Praxispartnern zeichnen den Studiengang aus. „Osnabrück ist der perfekte Standort für ein pflanzenbiologisches Studium“, findet der Phytomediziner. „Wir liegen strategisch sehr günstig, nämlich zwischen den Bundesländern Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Das sind die zwei bedeutendsten Bundesländer im Gartenbau.“ Zum Beispiel liegen in der Region mit dem Alten Land bei Hamburg oder dem Ammerland bei Oldenburg Anbaugelände für Obst beziehungsweise Ziergehölze, die zu den bedeutendsten dieser Art in Europa gehören. Papenburg gilt als großes Zentrum der Gewächshausproduktion, während sich im Raum Vechta das größte Erdbeeranbaugelände Deutschlands befindet. „Und mit den Niederlanden liegt das wichtigste Gartenbauland der Welt direkt vor unserer Haustür. Wir machen immer wieder Exkursi-

onen in die Anbaugelände. Das befruchtet in hohem Maß unsere Ausbildung.“

### Qualifizierte Fachkräfte sind begehrt

Zusätzlich stehen der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur mehrere Gewächshaus- und Versuchsanlagen zur Verfügung. Hier können die Studierenden gartenbauliche Produktionsverfahren kennenlernen und Versuche im Rahmen von Praktika, Abschlussarbeiten und Forschungsprojekten durchführen. Darauf freut sich Stefanie Daumann im zweiten Semester schon besonders. Die gelernte Gärtnerin möchte nach ihrem Studium Rosen züchten. „Nach zwei Jahren in einer Baumschule möchte ich den nächsten Schritt gehen. Um in der Züchtung arbeiten zu können, brauche ich auf jeden Fall ein Studium“, erzählt Daumann, die dafür aus Schleswig-Holstein nach Osnabrück gekommen ist. „Durch persönliche Empfehlung“, verrät sie.

Insgesamt sei die Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften aus der Pflanzenproduktion in der Berufswelt hoch. „Wir bekommen viele Nachfragen von Betrieben und Unternehmen, mehr als wir Absolventinnen und Absolventen haben“, sagt Christian Neubauer. Durch die guten Kooperationen passiere es nicht selten, dass Studierende bereits während des zwölfwöchigen berufspraktischen Projektes im letzten Semester Jobangebote für die Zeit nach ihrem Studium bekommen.

Eins fällt im Gespräch mit den Pflanzenbiologinnen und Pflanzenbiologen sofort auf: ihre große Begeisterung und ihr Tatendrang. „Man sieht sofort ein Ergebnis und den ökonomischen Nutzen“, beschreibt Student Niklas Mansfeld seine Motivation. „Das ist sehr sinnerfüllend.“ >> jg

Weitere Informationen zum Studiengang finden Sie unter [www.hs-osnabrueck.de/studium/studienangebot/bachelor/angewandte-pflanzenbiologie-gartenbaupflanzentechnologie-bsc/](http://www.hs-osnabrueck.de/studium/studienangebot/bachelor/angewandte-pflanzenbiologie-gartenbaupflanzentechnologie-bsc/)

FOTOS: (L) J. GRAVENSTEIN (R) H. SCHLEPER

## EIN NEUES HERZ FÜR HOCHLEISTUNGSRECHNER?

Von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert, forscht Prof. Dr. Markus Weinhardt mit drei Doktoranden an einer neuartigen Prozessor-Architektur.

Wetter- und Klimasimulationen, Analysen und Simulationen in der Physik, Chemie oder Biologie, oder aber – im Börsenbereich – das „Highfrequency-Trading“, bei dem bis in den Mikrosekundenbereich nach programmierten Algorithmen mit Wertpapieren gehandelt wird: all das ist ohne Hochleistungsrechner nicht denkbar. „Die Anforderungen an Computersysteme werden immer höher. Immer schneller soll immer mehr berechnet werden, mit immer größeren Datenmengen“, schildert Prof. Dr. Markus Weinhardt die Situation.

Zugleich stößt die Technik an Grenzen. Der Doktorand Philipp Käsgen versucht, eine Facette dieses Problems nachvollziehbar zu machen. „Bis Anfang der 2000er-Jahre konnte man sehen, dass sich die Frequenzen in normalen Prozessoren immer weiter gesteigert haben.“ Die fingernagelgroßen Prozessoren sind das Herzstück in Computern. Ein Beispiel für diese Wunderwerke, in diesem Fall vom US-amerikanischen Hersteller Intel: „Intels aktuelle ‚Coffee Lake‘-Generation beherbergt auf einer Fläche von nur 151 Quadratmillimetern und bis zu 30 Ebenen fast zwei Milliarden Schaltungen in einer Strukturbreite von nur 14 Nanometern – und 1 Nanometer ist 20.000 Mal dünner als das menschliche Haar“, ist 2018 in der Computerbild zu lesen.

### Massiv-parallele Aufgabenerfüllung

„Die kleinste Struktur, die man mit Silicium, dem Ausgangsstoff für Prozessoren, herstellen kann, ist immer kleiner geworden“, erläutert Käsgen. „Aber die entstehende Hitze hat sich dadurch nicht verringert.“ Flapsig formuliert: „Wenn man die Frequenz immer weiter steigern würde, brät irgendwann die CPU, also die zentrale Prozessoreinheit durch. Wir waren vor einiger Zeit in einem großen Rechenzentrum in der Region. Da gehen 50 Prozent der Energie in die Kühlung.“

Unter anderem vor diesem Hintergrund forscht Markus Weinhardt derzeit mit drei Promovierenden im Projekt „HiPreP-Architektur und Compiler des High-Performance Reconfigurable Processor“. Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit fast 500.000 Euro gefördert. Dabei geht es um die Entwicklung einer neuartigen Prozessor-Architektur, das heißt um den physikalischen Aufbau eines Mikrochips. „Das Ganze soll schneller, stromsparender und kostengünstiger sein im Vergleich zu Berechnungen, die man auf Standard-

Prozessoren durchführen würde“, sagt Weinhardt. „Bei dem Prozessor handelt es sich um ein sogenanntes Coarse-Grained Reconfigurable Array – kurz CGRA – mit Gleitkommaeinheiten.“

Mit diesen Worten steigt der Professor für Hard- und Softwaresysteme zur Informationsverarbeitung tiefer in sein Wissenschaftsgebiet ein. Ein Erklärungsversuch für Nicht-Informatiker: CGRA könnte man sehr frei übersetzen mit „Grobmaschiges, anpassbares Rechenfeld“. „Beispielsweise haben wir die Variante von vier mal vier Processing Elements, also Rechenelementen, die parallel an einer Aufgabe, dem Algorithmus, arbeiten“, schildert Weinhardt. Die Ergebnisse von einem Mini-Prozessor können direkt an die Nachbarn weitergegeben werden.

„Alle zusammen rechnen also an einer Aufgabe. Ein normaler PC-Prozessor beinhaltet einen Prozessor, der nacheinander alles berechnet. Oder vielleicht mal vier, die aber mehr oder weniger unabhängig voneinander rechnen.“ Beim CGRA arbeiten die Rechenelemente dagegen gemeinsam an der Aufgabe. „Das Ganze verwendet auch Pipeline- oder Fließbandabfertigung. Die Aufgabe wird so möglichst schnell, man sagt auch massiv-parallel, ausgeführt.“ Die „4x4-Variante“ ist nur ein Beispiel, es könnten auch zehn mal zehn Processing Elements sein.

Und Gleitkommaeinheiten? „Sie sind heutzutage in jedem PC-Prozessor vorhanden. So kann man genauere Berechnungen durchführen.“ Stark vereinfacht ausgedrückt: Es sind eben Kommazahlen und nicht nur ganze Zahlen, wodurch sich eine höhere Genauigkeit ergibt.

„Wir haben ein funktionsfähiges Simulationsmodell erarbeitet. Aber es stehen noch viele Monate der Simulation an, denn es wäre einfach viel zu kostspielig, einen Prototyp anzufertigen“, sagt Käsgen. „Das würde einige Millionen kosten, die wir übrigens nicht haben“, lächelt der Doktorand verschmitzt. „Die Vision ist schon, dass das, was wir hier in Grundlagenforschung erarbeiten, irgendwann auf einem Chip implementiert wird“, sagt Weinhardt. „Aber dieser Punkt ist noch weit entfernt.“ >> hs

Mehr zum Projekt unter <https://bit.ly/2Up49lb>



Die Tafel im Hintergrund lässt die Komplexität erahnen: Mit den Doktoranden (von links) Danish Saadi, Mohamed Messelka und Philipp Käsgen (rechts) betreibt Prof. Dr. Markus Weinhardt Grundlagenforschung für den physikalischen Aufbau eines Mikrochips.

# DIE KLASSISCHEN SAITEN AM INSTITUT FÜR MUSIK

Wer ein Musikstudium in der Klassik anstrebt, bekommt mit der Spring Academy jeden Frühling am Institut für Musik (IfM) Gelegenheit zum Schnuppern. Am Meisterkurs nehmen, neben Studierenden, vor allem musikalisch vorgebildete Schülerinnen und Schüler teil – und bereiten sich auch auf eine mögliche Aufnahmeprüfung vor. Einer von ihnen ist Simon Winkler (19).

Die WIR-Redaktion hat ihn und IfM-Dozent Fabian Hinsche bei einer Gitarrenstunde begleitet.

**Simon, wie bist du zum Gitarrenspielen gekommen?** Als ich sechs Jahre war, hat einer meiner beiden Brüder angefangen, Gitarre zu spielen. Ich habe dann so lange gequengelt, bis ich auch eine Gitarre bekommen habe. Und dann habe ich beim Gitarrenstudio Rheine mit dem Unterricht angefangen.

**Und wie hast du von der Spring Academy erfahren?** Im Winter des Vorjahres habe ich an einem Vorbereitungsmeisterkurs für „Jugend musiziert“ bei Fabian Hinsche teilgenommen (Anm. d. Red.: JugendMusiziert ist einer der bedeutendsten Laien-Musik-Wettbewerbe in Deutschland). Meine Gitarrenlehrerin hatte ihm erzählt, dass ich eventuell vorhabe, Musik zu studieren. Nach dem Kurs wurde ich von Fabian angeschrieben. Er fragte, ob ich nicht nach Osnabrück kommen wolle. Mittlerweile ist er hier Dozent und hat das Prep-College der Hochschule empfohlen.

**Und was machst du beim Prep-College?** Seit März bereite ich mich auf ein mögliches Studium am IfM vor. Ich habe einmal in der Woche eine Stunde bei meinem Dozenten und kann schon Kurse belegen, bei denen ein Platz frei ist. Mit anderen Gitarrenstudenten wurde für uns eine Technikstunde organisiert, und ich mache bei einem Improvisationsseminar mit.

**Hilft dir das weiter?** Ja, ich glaube, das kann fast jeder bestätigen, der ein Instrument spielt und irgendwann einmal in den Genuss gekommen ist, von einem Hochschul-Dozenten oder Professor unterrichtet zu werden. Ich merke, dass ich gut vorankomme – auch durch die Technikstunde. Technik übt man nicht immer wirklich gerne, aber es hilft dabei, sich auf die Aufnahmeprüfung vorzubereiten.

**Im Juni ist es soweit. Hast du Angst vor der Aufnahmeprüfung?** Da bin ich eigentlich recht zuversichtlich, weil mein Dozent, der mich jetzt unterrichtet, auch dabei sein wird und mich vorher gut unterstützt.

**Warum willst du Musik studieren?** Musik ist die schönste Nebensache der Welt. Wenn man das zum Beruf machen kann, finde ich das super. Ich hatte im vergangenen Semester erstmal angefangen, Chemie zu studieren. Ich dachte, dass ich damit später einen sicheren Job finden würde. Das Studium hat mir letztendlich aber doch nicht so gefallen. Und Gitarrespielen ist was, worauf ich wirklich Bock habe. Da bin ich auch motiviert, mich jede Woche wieder zwei Stunden am Tag hinzusetzen, um zu üben – denn es macht mir einfach Spaß.



Gitarrenstunde bei der Spring Academy am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück: Simon Winkler (19) und der IfM-Dozent Fabian Hinsche.

**Fabian Hinsche (intervenierte lachend):** Nur zwei Stunden?

**Simon Winkler (lacht ebenfalls):** Dreieinhalb! Ich finde es aber auch schön, später selbst mit Menschen im Unterricht zu arbeiten. Ich hatte beim Gitarrenlernstudio schon zwei oder drei Schüler und werde weiter ein wenig unterrichten. Es macht einen Unterschied, ob man ein sechsjähriges Mädchen vor sich sitzen hat, das eigentlich gerne draußen spielen möchte, oder einen sechzehnjährigen Jungen. Es ist spannend und abwechslungsreich, mit Kindern oder Jugendlichen zu arbeiten. Natürlich möchte ich neben dem Unterrichten später weiter selbst Musik machen.

**Weshalb hast du dich für das Prep-College am IfM entschieden und willst dich hier in Osnabrück auf einen Studienplatz bewerben?** Das hat sicher viel mit meinem Dozenten zu tun. Das gibt mir ein wenig Sicherheit, wenn ich an die nächsten drei Jahre Studium denke, die vor mir liegen könnten. So wird es vielleicht ein wenig einfacher für mich, ins Musikstudium reinzukommen. Sicherlich ist es leichter, als gleich nach München zu ziehen und mich dort bei einem Professor zu bewerben, den ich noch nie zuvor gesehen habe. Ich bewerbe mich zwar parallel auch an einigen anderen Musikhochschulen – aber eher, um dort schon mal gesehen worden zu sein. Das aber auch nur an den Hochschulen, wo ich die Dozenten gut finde.

**Fabian, wie bist du auf die Idee gekommen, Simon für das Prep-College und auch die Spring Academy zu begeistern?** Ich kenne die Musikschule, an der Simon gelernt hat und tätig ist. Seit vielen Jahren gibt es dort gute Klassen mit sehr erfolgreichen Gitarren-Schülern. Simon und ich haben uns bei einem Kurs des Gitarrenstudios kennengelernt. Ich fand Simons Spiel grundsätzlich schon sehr gut. Das Glück war, dass ich in der Zwischenzeit als Dozent am Institut für Musik in Osnabrück angefangen habe, das für Simon auch in der Nähe liegt. Ich fand es schade, als ich gehört hatte, dass er sich nicht für die Musik entschieden hat – trotz seines guten Spiels. Und ich finde es toll, dass er sich jetzt besonnen hat – aber nicht nur deshalb, weil es ihm Spaß macht, sondern auch, weil er sich auf seine Stärken besinnt.

**Wie siehst du als noch neuerer Dozent das Institut für Musik als Ausbildungsstätte?** Es gibt hier viele Vorteile. Ich habe bereits viele nette Kolleginnen und Kollegen kennengelernt. Und dann hat die Hochschule ja einen interdisziplinären Ansatz. Das IfM steht nicht für sich alleine, sondern ist in die Hochschule eingebettet und tauscht sich auch mit der Universität Osnabrück aus. Es existieren vielfältige Möglichkeiten, sich zu vernetzen – was ich super finde. Dass es hier neben der Klassik auch die Studienrichtungen Pop und Jazz gibt, ist schön für uns Gitarristen. Simon und ich spielen zwar gerade etwas Klassisches, aber die Gitarre ist ein Cross-Over-Instrument. Ich finde es inspirierend, dass es hier auch Gitarren-Studierende gibt, die sich einen anderen Schwerpunkt gesetzt haben.

**Was muss Simon vor der Aufnahmeprüfung noch besonders üben?** Gerade bereiten wir etwas für das Klassenkonzert vor, bei dem er als Prep-College-Student bereits gleichwertig mit den anderen Studierenden mitspielen wird. Ich binde ihn also jetzt schon ein wenig in den Studienbetrieb ein. Nach dem angestrebten Studienstart würde sich nicht so viel ändern, außer, dass ich dann natürlich sehr viel strenger mit ihm sein werde (lacht).

**Was habt ihr an diesem Wochenende bei der Spring Academy noch vor?** Gestern und heute hatte Simon Einzelunterricht. Morgen wird er voraussichtlich im Abschlusskonzert mitspielen. Jetzt arbeiten wir weiter an den Stücken, die im Mai beim Klassenkonzert präsentiert werden. Die Gitarristen spielen die Komposition „Die Fahrt der Argonauten“ – nach dem griechischen Mythos, der locker-leicht vertont wurde. Das wird eine Uraufführung sein.

**Simon, wenn diese Gitarrenstunde vorbei ist – was steht als nächstes auf dem Plan?** Bei der Aufnahmeprüfung wird es ja nicht nur den Teil geben, wo man vorspielen muss, sondern auch die Musiktheorie/Gehörbildung. Und deshalb besuche ich gleich noch einen Workshop als Vorbereitung für den theoretischen Teil der Aufnahmeprüfung. >> ke

FOTO: K. EISENTRÄGER

## Prep-College

Das „Preparatory College“ (Abk. „Prep-College“) ist eine ein- bis zweijährige Vorbereitung auf ein Studium am IfM der Hochschule Osnabrück oder an einer anderen deutschen Musikhochschule und richtet sich an potenzielle Studierende, die sich intensiv auf diese Prüfung vorbereiten wollen. Voraussetzung für den Besuch des College ist eine bestandene Eignungsprüfung. Mehr Infos: <https://bit.ly/2Pg9syG>

## Spring Academy

Der dreitägige Meisterkurs umfasst in diesem Jahr die Bereiche Gesang, Querflöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn, Trompete, Schlagzeug, Violine, Viola, Violoncello, Gitarre und Klavier sowie Workshops in Musikpädagogik und Musiktheorie/Gehörbildung. Der Kurs ist offen für Interessierte, die ihre instrumentalen Fähigkeiten und musikalischen Kenntnisse erweitern wollen oder sich für ein Musik-Studium interessieren.

# REIF FÜR DIE INSEL? OF COURSE ...

Kim Klebolte hat ihren Bachelor in Wirtschaftspsychologie an der Hochschule Osnabrück im Vorjahr abgeschlossen, Jascha Achterberg ist auf der Zielgeraden. Was beide gemeinsam haben: Sie studieren gerade in England, und zwar nicht irgendwo,

sondern in Oxford (Klebolte) und Cambridge (Achterberg), an zwei der weltweit renommiertesten Hochschulen. Von dort schickten sie uns diese Bilder. WIR finden es eindrucksvoll – und wünschen weiter eine gute Zeit.

## Jascha Achterberg

„Ich bin zum Abschluss meines Bachelors für ein Jahr an die University of Cambridge in das MRC Cognition and Brain Sciences Unit gegangen. Hier beschäftige ich mich mit den komplexen Funktionen der höheren Kognition: Wie sind wir in der Lage, komplexe Probleme in kleinere Probleme herunterzubrechen, wie extrahieren wir entscheidungsrelevante Informationen aus unserer Umwelt? Und können wir diese Erkenntnisse zum Beispiel in der Informatik für AI-Forschung anwenden?“

(Anm. d. Red.: AI steht für Artificielle Intelligenz, auch Künstliche Intelligenz)

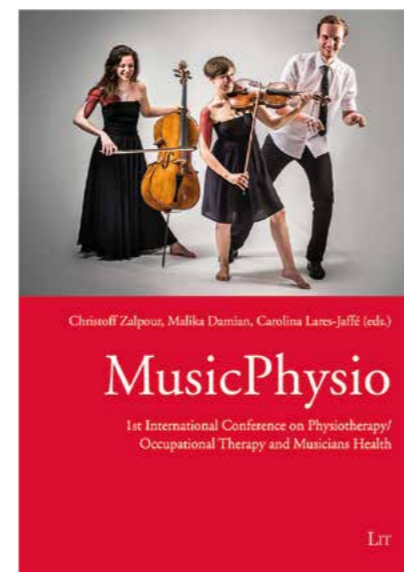
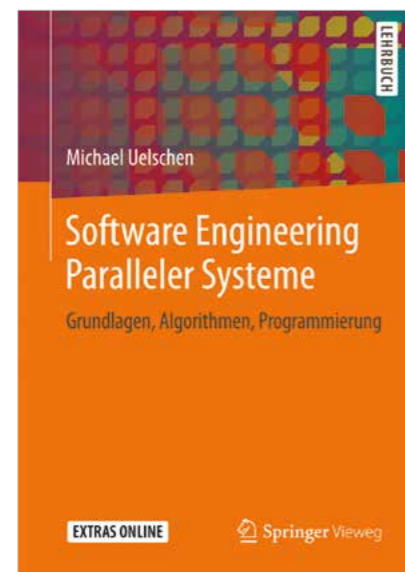
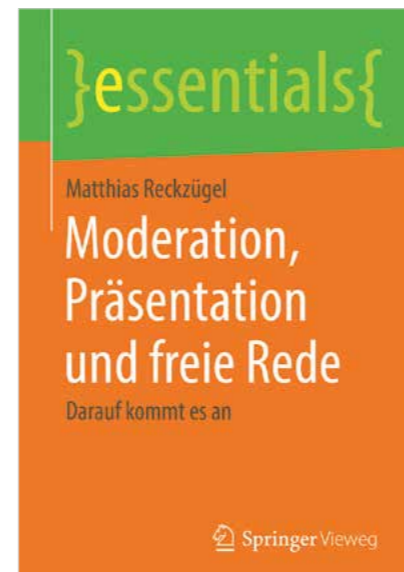
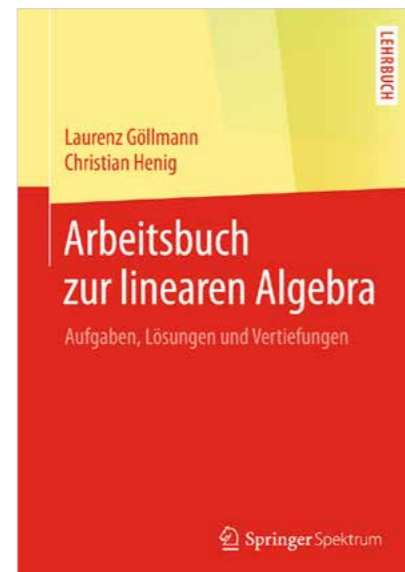


## Kim Klebolte

(Mitte, bei der Immatrikulationsfeier im Vorjahr)

„Ich studiere aktuell an der University of Oxford den Master M. Sc. Comparative Social Policy. In einem interdisziplinären Mix aus den Politikwissenschaften, Soziologie, Psychologie und Wirtschaft forsche ich im Schwerpunkt zu internationalen Bildungsthemen. In meiner Abschlussarbeit befasse ich mich vor allem mit dem Bereich der Jugendarbeitslosigkeit in der EU. Es sieht hier aus wie in Hogwarts und manchmal spürt man auch die Magie aus der Harry-Potter-Welt, wenn man durch alte Bibliotheken wandert, Studenten mit schwarzen Umhängen auf der Straße sieht oder lateinische Sprüche an den Colleges stehen. ;-)“





# NEUES WISSEN SCHWARZ AUF WEISS

Mit ihren zahlreichen Publikationen zeigen Lehrende der Hochschule Osnabrück auf, wie facettenreich und praxisnah die Lehre und Forschung an der Hochschule ist. Aktuelle Bücher befassen sich mit Themen wie der Physiotherapie für Musikerinnen und Musiker, den Grundlagen der Renaturierung und dem gekonnten Präsentieren.

## Arten wieder ansiedeln

Landnutzungsänderungen, Eutrophierung, Fragmentierung von Lebensräumen und der Klimawandel haben weltweit negative Auswirkungen auf die Biodiversität und viele Ökosystemfunktionen. Die Renaturierungsökologie entwickelt Konzepte und Methoden zur Wiederherstellung degradierter oder zerstörter Ökosysteme der Natur- und Kulturlandschaften mit ihren Strukturen und Funktionen. Im Buch „Renaturierungsökologie“ stellt Prof. Dr. Kathrin Kiehl mit Prof. Dr. Johannes Kollmann, Dr. Anita Kirmer, Prof. Dr. Sabine Tischew und Prof. Dr. Norbert Hölzel die Grundlagen der Renaturierung vor, ebenso wie ihre Anwendung in naturnahen und anthropogen geprägten Ökosystemen Mitteleuropas. Dabei werden Besonderheiten urban-industrieller und anderer stark veränderter neuartiger Ökosysteme behandelt sowie künftige Strategien der Renaturierungsökologie diskutiert. Ein wertvolles Grundlagenwerk für Studierende und Lehrende der Landschaftsarchitektur und -planung, der Biologie, Ökologie oder Geografie.

## Lineare Algebra

Die Inhalte der linearen Algebra stehen in den ersten Studiensemestern der Fachrichtungen Mathematik, Physik, Informatik und Ingenieurwissenschaften besonders im Fokus und stellen für viele Studierende eine Herausforderung dar. Mit ihrem Arbeitsbuch zur linearen Algebra geben Prof. Dr. Christian Henig und Prof. Dr. Laurenz Göllmann ein nützliches Übungsbuch an die Hand, damit sie alle Themenschwerpunkte von der Matrizenrechnung und -trigonalisierung über Vektorräume bis hin zu Markov-Ketten und linearen Differenzialgleichungssystemen meistern. Das in diesem Sommer erscheinende Buch ist sowohl unabhängig als auch ergänzend zu Göllmanns Lehrbuch „Lineare Algebra im algebraischen Kontext“ nutzbar. Es enthält zahlreiche Aufgaben zur großen Bandbreite der linearen Algebra, einschließlich vollständiger Lösungen und einem separaten Kapitel mit Minitests. Auch der Nutzen der mathematischen Software „MATLAB“ wird bei praxisorientierten Aufgabenstellungen erläutert.

## Gekonnt moderieren

Egal ob Präsentation, Moderation oder Vortrag: Kaum ein Studierender, Lehrender und auch viele im Berufsleben stehende Menschen kommen heute noch um diese Aufgabe herum. Doch nicht jeder steht gerne im Zentrum der Aufmerksamkeit. Zudem ist jede Präsentation oder Moderation mit gewissen Hürden verbunden, die es zu meistern gilt. Zu sehr am Merktzettel kleben, keinen Blickkontakt zum Publikum haben oder zu komplizierte Sätze formulieren – das sind nur einige Beispiele. In seinem Buch „Moderation, Präsentation und freie Rede“ stellt Prof. Dr. Matthias Reckzügel die essentiellen Grundlagen einer guten und freien Rede dar, die jeder beherrschen sollte und mit ein wenig Übung auch erlernen kann. Das mit Tipps und Tricks gespickte Buch behandelt die gesamte Palette einer gelungenen Präsentation – von Gestaltung der Moderationskarten und Foliensätze bis hin zur verständlichen Formulierung komplizierter Sachverhalte und den Umgang mit Störungen.

## Evaluation im Kulturbetrieb

Evaluation ist im Allgemeinen das Erfassen und Bewerten von Prozessen und Ergebnissen zur Wirkungskontrolle. Dabei sind der Ist- und der gewünschte beziehungsweise geforderte Soll-Zustand zentral. Einfacher formuliert: Erreichen wir mit unseren Maßnahmen unser Ziel? Oder gibt es einen effizienteren Weg? Prof. Dr. Gesa Birnkraut stellt im Buch „Evaluation im Kulturbetrieb“, das im Mai erscheint, die Evaluation als wichtiges Instrument für Kulturinstitutionen wie Museen, Theater, Parks, Archive oder Bibliotheken vor. In vielen Kulturbetrieben werde Evaluation missverstanden, falsch genutzt oder eingesetzt, vielleicht gar gefürchtet. Dabei ist sie ein nützliches Instrument, um die eigene Institution und ihre Ziele besser kennenzulernen und zu verstehen. Internationale Beispiele zeigen, wie sie einen langfristigen Lerneffekt bei allen Beteiligten hervorrufen kann.

## Einblick ins Software Engineering

Im Sommer wird das Buch „Software Engineering Paralleler Systeme“ von Prof. Dr.-Ing. Michael Uelschen erscheinen. Der Verlag schreibt: „Die Herausforderungen an das Software Engineering sind vielfältig.“ Zum einen sei wieder ein stärkeres Verständnis für die Hardware notwendig. Ohne eine skalierbare Partitionierung der Software und parallele Algorithmen bleibe die Rechenleistung ungenutzt. „Zum anderen stehen neue Programmiersprachen im Vordergrund, die die Ausführung von parallelen Anweisungen ermöglichen.“ Das Buch betrachte unterschiedliche Aspekte beim Software Engineering paralleler Systeme und berücksichtige auch eingebettete Systeme. Es verbinde Theorie und praktische Anwendung und ist somit für Studierende und die Praxis geeignet. Viele praktische Projekte, erprobt durch Informatik-Studierende der Hochschule, erleichtern das Selbststudium und vertiefen das Gelernte.

## Physiotherapie für Musizierende

Professionelle Musikerinnen und Musiker können Instrumenten verzaubernde Melodien entlocken. Doch ist dafür jahrelanges Üben notwendig, oft in einseitigen, anspruchsvollen Haltungen. Die andauernde und repetitive Fehlbelastung kann zu Problemen der Muskulatur, des Nervensystems und der Knochen führen. Begleitende Physiotherapie hilft, um Schädigungen entgegenzuwirken, muss jedoch auf die speziellen Bedürfnisse der Musizierenden angepasst sein. Wie eine musikergerechte Physiotherapie gestaltet werden kann und welche langfristigen Vorteile sie bringt, wurde bereits 2012 beim ersten internationalen MusicPhysioCongress diskutiert, der an der Hochschule Osnabrück stattfand. 2018 gab es die zweite Auflage. Mit Malika Damian und Carolina Lares-Jaffé hat Organisator Prof. Dr. Christoff Zalpour die zahlreichen Beiträge des ersten Kongresses im Buch „MusicPhysio“ zusammengetragen.

# DIE SCHATZKAMMER DER THEATERPÄDAGOGIK

Seit der Gründung 2007 hat das Deutsche Archiv für Theaterpädagogik (DATP) der Hochschule Osnabrück in Lingen einen bedeutenden Teil zur Identität des Faches beigetragen.

Als erstes Archiv seiner Art, auch über deutschsprachige Grenzen hinweg, dient es der Information, Dokumentation und Forschung zur Geschichte und Gegenwart der Theaterpädagogik.

Inzwischen ist das DATP zur namhaften Institution als europaweites Forschungs- und Dokumentationszentrum avanciert.



Prof. Dr. Marianne Streisand und Bernd Oevermann im Deutschen Archiv für Theaterpädagogik. Aktuell sind im DATP auf rund 250 laufenden Metern 26 Sammlungen untergebracht.

Es ist eine einzigartige Schatzkammer, die in der Baccumer Straße mitten in der Lingerer Innenstadt liegt. Im DATP werden Fundstücke aus der jüngeren und älteren Geschichte der Theaterpädagogik in Schrift, Ton, Bild und Film von unterschiedlichsten geografischen und historischen Fundorten gesammelt. Schwerpunkt der wissenschaftlichen Hochschulsammlung bildet die Geschichte der Theaterpädagogik in den deutschsprachigen Ländern von 1945 bis in die Gegenwart. „Das Besondere ist, dass hier keine verstaubten Vasen zu finden sind, sondern spannende Materialien und Dokumente, die in die Forschung, künstlerische Praxis und Lehre des Studiengangs Theaterpädagogik einfließen und dadurch lebendig bleiben. Die gesammelten Texte dienen unseren Studierenden oftmals als Ansatz für ihr Theaterspiel und geben manches Mal auch Antwort auf brennende Fragen der Gegenwart“, so die wissenschaftliche Leiterin des DATP, Prof. Dr. Marianne Streisand.

## Forderung der Laienspielbewegung

Dass in Lingen sozusagen das Gedächtnis der Theaterpädagogik lagert, ist vor allem ihr zu verdanken. „Ohne das Archiv drohte das Fach ohne Geschichte zu sein. Theaterpädagogische Ansätze, Versuche und Experimente würden verlorengehen“, so die Professorin für Angewandte Theaterwissenschaften. Die Gründung des DATP gehe ursprünglich auf eine alte Forderung der Laienspielbewegung zurück. Diese wurde auf der großen Internationalen Konferenz „Archäologie der Theaterpädagogik“ 2005 in Lingen vor rund 200 Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen aus aller Welt erneuert. Zwei Jahre später konn-

ten Prof. Dr. Marianne Streisand als wissenschaftliche Leiterin und Bernd Oevermann als wissenschaftlicher Mitarbeiter schließlich mit dem Aufbau des einzigartigen Archivs beginnen.

*„Das Besondere ist, dass hier keine verstaubten Vasen zu finden sind, sondern spannende Materialien und Dokumente, die in die Forschung, künstlerische Praxis und Lehre des Studiengangs Theaterpädagogik einfließen und dadurch lebendig bleiben.“*

Zunächst noch in der Lingerer Stadt- und Hochschulbibliothek untergebracht, zog das DATP 2009 in neue und größere Räume des Instituts für Theaterpädagogik um. Dem DATP wurde nach dreijähriger „Anschubfinanzierung“ die Regelfinanzierung durch die Stiftung Hochschule Osnabrück zugesichert. „Für mich war und ist die Arbeit im DATP eine besondere Aufgabe und Horizonterweiterung. Es bedeutet immer wieder learning by doing, da das Archiv durch sein Alleinstellungsmerkmal kaum auf Vorbilder zurückgreifen kann“, erklärt Bernd Oevermann. Deshalb bilde die weltweite Vernetzung mit Theaterpädagoginnen und -pädagogen einen wichtigen Baustein der Arbeit. Unterstützt wurden Oevermann und Streisand beim Aufbau des Archivs

zudem von erfahrenen Archivaren wie dem Leiter des Archivs der Hochschule und der Universität in Osnabrück, Dr. Thorsten Unger, sowie dem Leiter des Bertolt Brecht- und Walter Benjamin-Archivs der Akademie der Künste in Berlin, Dr. Erdmut Wizisla.

## Weit ins 19. Jahrhundert zurück

Aktuell sind im DATP auf rund 250 laufenden Metern 26 Sammlungen untergebracht. Weitere wurden zugesagt und werden demnächst ins Archiv aufgenommen. Das DATP verfügt über Vor- und Nachlässe renommierter Theaterpädagoginnen und -pädagogen wie Eva Brandes, Dietlinde Gipsler, Gerd Koch, Christel Hoffmann, Hans Hoppe, Jakob Jenisch, Ulrich Kabitz, der Korbacher Laienspielwoche, Uwe Krieger, dem Lehrstück-

archiv Hannover, Hellmut Liske, Hans-Wolfgang Nickel, Wilfried Noetzel, Willy Praml, Norbert Rademacher, Hans Martin Ritter, Ingo Scheller, Peter Steineke, Florian Vaßen und Kristin Wardetzky. Dazu kommt eine große Textsammlung mit Theaterstücken aus der Geschichte der Laienspielbewegung, die weit bis ins 19. Jahrhundert zurückreicht. Im Aufbau befindet sich auch eine Sammlung zur Geschichte der Theaterpädagogik in der DDR. „Es handelt sich immer um Dokumente, die nicht nur für die Fachgeschichte, sondern auch für die Kulturgeschichte generell von Bedeutung sind und sonst unwiederbringlich verloren wären“, betont Streisand. Eines dieser bedeutenden Archivalien und Zeugnis seiner Zeit sei beispielweise eine Goldmedaille von den 21. Arbeiterfestspielen in der DDR von 1986. Aus den vielfältigen Inhalten des Archivbestandes entstehen immer neue Aktivitäten, die die Wertigkeit und den wissenschaftlichen Stellenwert unterstreichen. So sind auf dieser Grundlage bereits etliche Bachelorarbeiten geschrieben, Ideen entwickelt, Diskussionen geführt sowie verschiedene Dissertationsprojekte wissenschaftlich begleitet worden. An das DATP sind ein Forschungsprojekt und ein Doktorandenkolloquium geknüpft, das von Streisand geleitet wird. „Inzwischen kommen Anfragen von Promovenden verschiedener Universitäten aus ganz Deutschland. Das bedeutet, unsere Archivarbeit wird anerkannt. Das motiviert uns, weiterzumachen“, erzählt Oevermann.

## „Das ist der Traum eines jeden Archivars“

Die Einzigartigkeit des Archivs resultiert aber vor allem aus seiner Lebendigkeit. Die curriculare Einbindung in den Studiengang Theaterpädagogik und der enge Kontakt zu den Sammlungsgeberinnen und -gebern hauchen den Archivalien gewissermaßen Leben ein. So gibt es neben dem Modul zur Geschichte der Theaterpädagogik auch regelmäßig Formate wie die öffentlichen Erzählcafés. „Das ist der Traum eines jeden Archivars. In den Erzählcafés können die Sammlungs-

geberinnen und -geber zu den Materialien befragt werden und die Studierenden mit ihnen in den Dialog treten. Das gibt es in keinem anderen Archiv“, betont Oevermann. Neben spannenden Einblicken in ihre Arbeitsbiografie und ihre spezifischen Theateransätze werden so aktuelle Fragen des Faches diskutiert, die von Studierenden moderiert werden. „Die Studierenden gewinnen dadurch ein persönliches Verhältnis und eine gewisse Verbundenheit zum Archiv.“

## Eine Herzensangelegenheit

Die Erschließung der Sammlungen erfolgt im engen Austausch und kontinuierlichem Kontakt mit den Vorlassgeberinnen und -gebern. Oft sind Streisand und Oevermann vor Ort und werden bei der Aufnahme der als archivwürdig bewerteten Dokumente beraten. „So kann das Archiv ständig ergänzt und können Fragen unmittelbar mit den ehemaligen Besitzerinnen und Besitzern der Archivmaterialien geklärt werden“, erklärt Oevermann. Einblicke in den vielfältigen Archivbestand geben Ausstellungen, Publikationen und Präsentationen sowie die Rubrik „Aus dem Archiv“ in der Zeitschrift für Theaterpädagogik. Zum Service des DATP gehört zudem, persönlich oder online in den Beständen des Archivs über die Online-Findbücher recherchieren zu können.

Streisand und Oevermann freuen sich über die enorme Entwicklung des DATP von den Anfängen bis heute. Beide haben Pionierarbeit geleistet. Für Streisand rückt der Abschied nun näher. Zum 1. September 2019 geht sie in den Ruhestand und beschäftigt sich derzeit intensiv mit der Frage ihrer Nachfolge. „Es ist mir eine Herzensangelegenheit, dass meine Nachfolgerin oder mein Nachfolger die Bedeutung dieses einzigartigen Archivs bewahrt, das DATP mit viel Engagement weiterführt und stetig weiterentwickelt.“ >> mk

Mehr Infos: [www.datp.findbuch.net](http://www.datp.findbuch.net) oder [www.archiv-datp.de](http://www.archiv-datp.de)

# „DU MUSST WIEDERKOMMEN“

Johanna Schmidt studiert derzeit an der Hogeschool van Amsterdam. Vor einem Jahr erlebte sie während einer zweitägigen Hochschul-Exkursion in die niederländische Metropole eine böse Überraschung. Trotzdem ließ sie sich ihre Begeisterung für die Stadt nicht nehmen – und ist nun zum Studium zurückgekehrt.

Nach ihrer Ausbildung zur Gestalterin für visuelles Marketing kam Johanna Schmidt an die Hochschule Osnabrück. Hier studiert sie am Campus Osnabrück Media & Interaction Design im sechsten Semester. Ihr letztes Semester schließt Johanna in den Niederlanden an der Hogeschool van Amsterdam mit dem Schwerpunkt „User Experience Design“ ab. Nach ihrer Rückkehr wird sie in einem Unternehmen ihre Bachelorarbeit beginnen.



Hallo liebe Osnabrücker,

bereits im April 2018 habe ich die wunderschöne Stadt Amsterdam erkundet, damals mit meinem Interaction Design Kurs der Hochschule Osnabrück. Eines der veranschlagten Ziele dieses Trips sollte sein, anderen Designstudenten an der Hogeschool van Amsterdam (H.v.A.) unsere abgeschlossenen Projekte aus dem letzten Semester vorzustellen. Dieser Besuch endete jedoch nicht sehr glücklich für mich...

Während der Mittagspause in der Mensa der H.v.A., ungefähr eine Stunde vor der Präsentation, wurde mir mein gesamter Rucksack gestohlen, inklusive meinem Laptop mitsamt meiner Präsentation. In der Hochschule waren alle ganz aufgebracht und verabschiedeten mich später mehrmals mit den Worten: „Komt u alstublieft nog eens langs in deze stad, dit zou niet uw laatste indruk van ons moeten zijn.“ Was so viel heißt wie: „Du musst wiederkommen. Wir sind ein so freundliches Volk, das darf nicht dein letzter Eindruck von uns sein.“

Somit hat mich wohl nicht dieses Ereignis schließlich wieder nach Amsterdam gebracht, sondern vielmehr die vielen positiven Eindrücke, die ich von der Hogeschool van Amsterdam und der Stadt während unseres zweitägigen Trips gesammelt habe.

Und nun studiere ich seit Anfang Februar an der Hochschule in Amsterdam „User Experience Design“. Der Aufbau des Studiums ist sehr praxisorientiert, und wir haben immer wieder die Möglichkeit, mit lokalen Unternehmen zusammenzukommen und Projekte gemeinsam zu realisieren. Auf eine gute Vorbereitung auf das kommende Arbeitsleben wird hier sehr viel Wert gelegt, was durch die ausgewählten Aufgaben und Projekte deutlich wird.

Amsterdam ist als Fahrradstadt bekannt. Dies wird auch in der Uni aufgegriffen. Bereits drei meiner Projekte in der H.v.A. haben sich damit beschäftigt, wie man das Fahrradfahren in der Stadt angenehmer und sicherer gestalten kann. Hier bewegt man sich überall mit dem Fahrrad fort, doch leider nutzen auch die Motorroller die hiesigen Fahrradstraßen. Diese und andere Transportprobleme bekomme ich täglich zu spüren und finde die Thematik daher besonders spannend.

Auf meinem Fahrradtacho kommen an einem normalen Studientag mindestens zwölf Kilometer zusammen, aber mit dem Fahrrad die Stadt zu erkunden ist nicht nur die einfachste Art, sondern macht unheimlich viel Spaß.

Mein Weg zur Hogeschool führt mich direkt durch den Vondelpark, den beliebtesten Park unter den Amsterdamern. Auf den kommenden Frühling freue ich mich schon sehr und kann es kaum Abwarten, bis hier die Zeit der Tulpen beginnt.

Johanna Schmidt



# BASIS FÜR GUTE BERATUNG

Für Studieninteressierte sind sie oft eine erste Anlaufstelle: Berufs- und Studienberaterinnen und -berater.

Aber wie ist sichergestellt, dass dieser Personenkreis auch über neue Entwicklungen im Lehrangebot der Hochschule Osnabrück informiert ist? Eine Möglichkeit ist der regelmäßige Austausch auf dem Campus.

Drei Studienbereiche – drei Termine: Im vergangenen Wintersemester informierten sich rund 50 Berufs- und Studienberaterinnen und -berater über die 23 Bachelor- und acht Master-Studiengänge der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik (IuI). Die Studiendekane referierten dabei nicht nur über die Studieninhalte: Sie beschrieben auch Berufsaussichten und Arbeitsfelder nach dem jeweiligen Studienabschluss.

Zum Hintergrund: Viele Studiengänge der Hochschule Osnabrück wurden in den zurückliegenden Monaten reakkreditiert. Unter einer Akkreditierung oder Reakkreditierung versteht man ein gesetzlich verankertes Standardverfahren, um die Qualität der einzelnen Studiengänge sicherzustellen. Externe Fach-Gutachterinnen und -Gutachter geben dabei ihr Urteil ab. Auch im Zuge dieses Verfahrens entwickeln sich Studiengänge ständig weiter. Aus Sicht der Hochschule ist es deshalb ein wichtiger Baustein ihrer Außendarstellung, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die junge Menschen in Studienberatungsstellen oder Arbeitsagenturen zu einem Studium beraten, beim Studienangebot auf dem Laufenden zu halten. Hochschulweit gibt es daher regelmäßig Informationsveranstaltungen. Ein Beispiel sind die „Studiengangsforen“ an der IuI. Zu Beginn des Jahres wurden hier verschiedene Orientierungs-

möglichkeiten vorgestellt, die die Fakultät Interessierten bietet – vom Schulpraktikum über ein Schnupperstudium bis hin zu Projektwochen. Anca-Gabriela Hübner, Organisatorin der Studiengangsforen: „Unser Ziel ist, dass die Beratungsteams dank der umfassenden Informationen die jungen Menschen und auch deren Eltern und Lehrkräfte in Zukunft noch gezielter über ein Studium informieren können.“

Ein Höhepunkt der Infoveranstaltungen waren die Laborbesichtigungen: 47 Labore zählt die Fakultät. Hier absolvieren Studierende den praktischen Teil des Studiums. Die Gäste hatten Gelegenheit, sich mit Lehrenden und Studierenden zu unterhalten und sich ein Bild von der hochmodernen Ausstattung zu machen.

*„Die Veranstaltungen vor Ort vermitteln einen viel direkteren, persönlichen Einblick – für uns ein tolles, wertvolles Angebot.“*

## Einblicke in praxisnahe Laborarbeit

Am Studiengangsforum „Dentaltechnologie, Verfahrenstechnik, Werkstoffwissenschaften“ (DVW) nahmen 25 Gäste teil – aus dem Umkreis von rund 150 Kilometern. Auch Helmut Erhardt und Sabine Schäfer von der Agentur für Arbeit Nordhorn waren dabei.

Die längere Fahrt haben sie gern in Kauf genommen. „Die Internetseiten der Hochschule sind zwar klasse. Dort findet man schnell alle wichtigen Informationen. Jedoch vermitteln die Veranstaltungen vor Ort einen viel direkteren, persönlichen Einblick – für uns ein tolles, wertvolles Angebot, das wir gern angenommen haben.“

Der DVW-Studiendekan Prof. Dr. Rainer Bourdon freut sich über die hohe Nachfrage: „Für uns ist das Studiengangsforum ein geeignetes Format, um den Bekanntheitsgrad einiger weniger bekannter Studiengänge – wie Dental-, Kunststoff-, Werkstoff-, Energie-, Umwelt- oder Verfahrenstechnik – stetig zu steigern.“ Davon profitieren auch die andere Seite: Die Beraterinnen und Berater sehen so die Vielfalt der Studiengänge und bekommen Einblicke in die praxisnahe Laborarbeit. „Wir freuen uns, wenn auch Studienangebote jenseits der klassischen technischen Disziplinen Bestandteil einer umfassenden Studienberatung sind – insbesondere auch deshalb, weil unsere Absolventinnen und Absolventen in der Industrie seit vielen Jahren stark nachgefragt werden.“ >> lw

Initiiert wurden die Studiengangsforen der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik im Projekt „Erfolgreich ins Studium!“, gefördert vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur. Hier ein Bild vom Studiengangsforum „Dentaltechnologie, Verfahrenstechnik, Werkstoffwissenschaften“ vom Jahresbeginn.



(von links) Leon Braun, Niklas Kling, Torben Pretzel, Hans Knöchel, Hendrik Scherer, Anja Niehoff und Marc Meckfessel.

## VOM SILICON VALLEY INS OSNABRÜCKER SEEDHOUSE

Hochschulabsolvent Hans Knöchel und sein Team haben die Reiseplanungs-Plattform „Lambus“ entwickelt, die im März als App an den Start ging.

Der entscheidende Einfall kam dem damaligen Informatik-Studenten Hans Knöchel (Bildmitte) im Sommerurlaub 2017, als er mit seiner Freundin eine Rundreise durch die Schweiz, Österreich und Norditalien machte: Es müsste eine App geben, mit der sich Reisen gemeinsam planen und verwalten lassen. Die bis dahin verfügbaren Apps waren ihm nicht kollaborativ genug oder ihr Funktionsumfang zu eingeschränkt – so musste eben eine eigens programmierte App her. Die Idee für Lambus war geboren.

## Vier Hochschulabsolventen im Start-up-Team

Dazu beigetragen, dass Lambus Realität wurde, hat auch sein damaliger Informatikprofessor Dr. Clemens Westerkamp, dem Knöchel die App-Idee 2017 in einer Hausarbeit präsentierte und damit das Interesse des Professors weckte. Westerkamp unterstützte die App-Entwicklung im darauffolgenden Jahr entscheidend mit und ist bis jetzt ein wichtiger Ansprechpartner. Er zählt damit zu einer Reihe Lehrender, die größere und kleinere Anteile an Knöchels Erfolgsweg haben wie auch Prof. Dr. Frank Thiesing, Prof. Johannes Nehls oder Prof. Dr. Karsten Morisse. Das Transfer- und Innovationsmanagement der Osnabrücker Hochschulen stellte schließlich einen Kontakt zum Förderprogramm EXIST des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie her, welches mit einem einjährigen Gründerstipendium von knapp 100.000 Euro den Grundstein für die Unternehmensgründung legte. „EXIST ist meine absolute Empfehlung für Gründerinnen und Gründer. Wir profitieren enorm von der Unterstützung“, schwärmt Knöchel, der während seines Studiums auch schon im Silicon Valley gearbeitet hat. In der Zwischenzeit ist das Lambus-Team, auch dank der EXIST-Förderung, auf

sieben Köpfe angewachsen – darunter vier ehemalige Studierende der Hochschule Osnabrück. Gemeinsam haben sie in ihrem Büro im Seedhouse des InnovationsCentrums Osnabrück in den vergangenen Monaten an vielen verschiedenen Funktionen der Reiseplanungs-Plattform getüftelt: die gemeinsame Routenplanung mit der Option, Highlights zu einzelnen Wegpunkten hinzuzufügen, die Möglichkeit, Reiseunterlagen zusammen zu verwalten oder die Kostenabrechnung der Reisenden untereinander.

## „Wenn man nicht groß denkt, hat man keine Chance“

Der Launch der Lambus-App im App-Store für iOS-Geräte und bei Google Play für Android-Geräte erfolgte im März 2019. Die Ansprüche sind dabei von Anfang an laut Knöchel bewusst hoch gesteckt: „Wir waren mit 300 Registrierungen innerhalb von drei Tagen schon sehr zufrieden. Unser Ziel ist aber ganz klar, weltweit DIE Plattform für kollaboratives Reisen zu werden. Wenn man nicht groß genug denkt, hat man keine Chance.“ Das Team sitzt deshalb jetzt schon an der Entwicklung der nächsten Funktionen für Lambus. So sollen Notizen in die App integriert werden und ein Smart-Speaker-Skill für Alexa ist in Planung. Langfristig sei auch angedacht, zur jeweiligen Reise passende Vorschläge für Flüge, Hotels oder Mietwagen zu implementieren. Dazu könne sich das Team Kooperationen mit Partnern aus diesen Bereichen vorstellen. Die Nutzerinnen und Nutzer sollen aber weiterhin im Fokus stehen, unterstreicht Knöchel: „Eine ‚Featuritis‘ wollen wir nicht. Die Funktionen sollen immer gut aufeinander abgestimmt sein und sich gegenseitig ergänzen.“ Von Knöchels Erfahrungen aus der App-Entwicklung profitieren mittlerweile wieder Studierende der Hochschule Osnabrück, denn der Kontakt dorthin ist nie abgerissen. So bringt Knöchel sich aktuell in das Mentoringprogramm seines Förderers Clemens Westerkamp ein und gibt sein Wissen weiter. Zudem besitzt er einen Lehrauftrag im Fach „Mobile Application Development“ an der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik. Ins Bild passt, dass auch ein aktueller Student der Hochschule das Lambus-Team unterstützt. Er verfasst derzeit seine Bachelorarbeit zum Thema „Automatische Dokumentenerkennung“. >> yd

FOTOS: (L) L. WÜBBELMANN, (R) LAMBUS

# „BESUCHERMAGNETIN“ DER KITA FINGERHUT

Seit 2003 arbeitet Gaby Hary-Schumacher als Hauswirtschafterin in der Kindertagesstätte „Fingerhut“ am Campus Westerberg. Die Kinder und Erzieherinnen lieben ihr Essen. Und ihre Art. In der Küche entstehen nicht bloß Mahlzeiten, sondern immer auch gute Begegnungen.

Der Duft von Erbsensuppe steigt durchs KiTa-Gebäude. Es ist erst halb elf vormittags, noch recht früh für Mittagessen. „In einer Stunde muss alles fertig sein. Dann startet schon der erste Durchgang für unsere Unter-Dreijährigen“, erklärt Gaby Hary-Schumacher. Die Kleinen müssen zeitig essen, schließlich lässt der Mittagsschlaf nicht auf sich warten.

Hary-Schumacher ist seit 2003 Hauswirtschafterin in der KiTa „Fingerhut“ am Campus Westerberg. Jeden Tag sorgt sie dafür, dass die 50 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren satt werden. „Und zwar mit gesunden und frischen Lebensmitteln. Fertiggerichte kommen bei mir nicht auf den Tisch.“ Angefangen beim Frühstück übers Mittagessen bis zum Snack am Nachmittag werden die Kinder rundum gepflegt. Auch Wäschewaschen und andere Erledigungen rund um den KiTa-Haushalt zählen zu ihren Aufgaben.

## Die Eltern haben regelmäßig Küchendienst

„Am aufwändigsten sind aber die Mittagsmahlzeiten. Da ist gute Planung gefragt.“ Eine Woche im Voraus überlegt sie sich den Menüplan für die kommende Woche. Einkaufslisten schreibt sie sich so gut wie nie. „Die Rezepte und Zutaten habe ich im Kopf.“ Neben dem Einkaufen und Zubereiten der Lebensmittel koordiniert sie auch den Küchendienst. „Ich binde die Eltern regelmäßig mit ein, sei es zum Tischdecken oder Kartoffelschälen. Für mich ist das eine Entlastung. Und für die Eltern eine schöne Erfahrung, ihre Kinder mal im KiTa-Alltag zu erleben.“ Langeweile kommt bei Hary-Schumacher nie auf. Denn nicht nur für Eltern, auch für die Kinder und Erzieherinnen ist die Küche ein echter Besuchermagnet. „Auf Partys finden die besten Gespräche immer in der Küche statt. Das ist hier nicht anders.“ Besonders



freue sie sich, wenn ihr die Kinder neugierig Fragen stellen. „Gerade, wenn es ums Thema Ernährung geht, sehe ich darin einen Bildungsauftrag.“ Sie lässt sich beim Schnippeln und Kochen gerne zuschauen. Und dann erklärt sie den Kindern, wie man eine frische Mahlzeit zubereitet – und warum Gemüse und Obst so wichtig sind.

„Mir muss niemand weismachen, dass Kinder gesundes Essen nicht mögen. Die Salatschüsseln werden hier in einem Tempo leer geputzt, so schnell kann ich gar nicht schauen.“

Zu den absoluten Lieblingsgerichten der Kinder zählen Hary-Schumachers handgemachte Käsepatzle.

„Für mich als Schwäbin ist das natürlich Ehrensache.“

## In den Job reingerutscht – und Gefallen daran gefunden

Dass sie eines Tages als Köchin arbeiten würde, hätte sie sich früher nicht vorstellen können. Als Profi-Volleyballerin führt sie ihr Weg Anfang der 1990er-Jahre zunächst von Stuttgart zum Erstligisten 1. VC Vechta. 1994 zieht sie nach Osnabrück, um neben ihrer Sportkarriere noch Gartenbau an der Hochschule zu studieren. Im gleichen Jahr wird

auch die Kindertagesstätte gegründet. „Das war mein Glück. Denn als alleinerziehende Mutter und Leistungssportlerin wäre ein Studium sonst überhaupt nicht möglich gewesen.“ Während des Studiums bietet ihr die KiTa-Leitung 2003 eine Stelle als Hauswirtschafterin an, damals noch auf Minijob-Basis. Die Sportschuhe hatte sie in der Zwischenzeit an den Nagel gehängt. „Als KiTa-Mama bin ich einfach in diesen Job reingerutscht. Und ich muss sagen: Ich habe Gefallen daran gefunden.“ Bis heute bereut sie ihre Entscheidung nicht. Im Gegenteil: Sie liebt es, im Hintergrund wirken zu können und dabei doch eine wichtige Arbeit zu leisten. >> ms

# INNEHALTEN UND DIE EIGENEN KRÄFTE BÜNDELN

Seit dem Sommersemester 2017 bietet die Hochschule Osnabrück Achtsamkeitstrainings für ihre Beschäftigten an, seit einigen Monaten auch für Studierende. Was sagen Menschen, die das Angebot genutzt haben?



**Julian Hörnschemeyer**  
Student

„Obwohl ich vor dem Kurs kaum Meditationserfahrung hatte, war ein Fortschritt während des Trainings und auch im Alltag durch die täglichen Übungen schnell spürbar. Hinzu kommt ein super engagierter und sympathischer Dozent, der nicht nur gute Übungen und Praktiken für den Alltag zeigt, sondern auch erklärt, wie sich diese auf das Gehirn auswirken und weiterführende Informationen dazu gibt. Wer bereit ist, pro Woche etwa sechs Stunden für Achtsamkeit zu nutzen, für den ist dieser Kurs eine gute Zeitinvestition.“

Höher, schneller, weiter – der Alltag ist zunehmend geprägt von stetiger Reizüberflutung und Schnelllebigkeit. Um dem steigenden Stresslevel entgegenzuwirken, bietet die Hochschule Osnabrück seit dem Sommersemester 2017 Achtsamkeitstrainings für Mitarbeitende an. Im vergangenen Wintersemester wurde das Angebot auf Studierende ausgeweitet. Welchen Wert hat dieses Angebot für den Arbeits- und Studierendenalltag an einer Hochschule? WIR haben nachgefragt. Vier Teilnehmende berichten von ihren Erfahrungen.

Weitere Informationen zu den Achtsamkeitstrainings an der Hochschule erhalten Sie im Intranet auf den Seiten der Personalentwicklung (Inhouse-Programm). Darüber hinaus finden Sie Angebote im Zuge des Projektes Mindful Leadership unter [www.hs-osnabrueck.de/mindful-leadership](http://www.hs-osnabrueck.de/mindful-leadership)



**Prof. Dr. Norbert Tonner**  
Professor für Steuer- und  
Wirtschaftsprivatrecht

„Mein Lehrgebiet erfordert eine ständige fachbezogene Weiterbildung und einen zunehmenden Verwaltungsaufwand. Das Achtsamkeitstraining zeigt dabei Wege aus dem Stress und der überbordenden Bürokratie. Die Gespräche mit den anderen Teilnehmern haben mein Verständnis für die Probleme anderer und meine Selbstreflexion verstärkt.“



**Prof. Dr. Claudia Hellmers**  
Professorin für  
Hebammenwissenschaft

„Ich war sehr neugierig und zugleich auch kritisch gegenüber dem Thema Achtsamkeit eingestellt und auf der Suche nach einer Art Entlastungsprogramm. Durch das Achtsamkeitstraining habe ich einige gute Impulse für meinen (Arbeits-) Alltag erhalten, die sehr wertvoll für mich sind. Wir sind in der Regel mit spannenden Themen, aber zugleich mit vielen parallelen Anforderungen, einem schnellen Tempo und einer hohen Arbeitsdichte konfrontiert. Da ist es erforderlich und heilsam, mal einen Moment ohne Bewertung innezuhalten, die Kräfte zu bündeln und neu zu sortieren. Gleichzeitig sind für mich auch Fragen offengeblieben und einige Aspekte noch nicht tiefgründig geklärt. Sehr gewinnbringend finde ich darüber hinaus, dass das Training über alle Gruppen hinweg angeboten wird. Somit wird auch ein Ort der Begegnung geschaffen. Ich habe viele tolle Menschen aus unserer Hochschule neu oder auch näher kennenlernen dürfen.“



**Margret Knäuper**  
Geschäftsbereichsleitung  
der Fakultät I und  
dezentrale Gleichstellungs-  
beauftragte der Fakultät

„Das Angebot habe ich als große Chance gesehen, mich mit dem Thema Achtsamkeit zu beschäftigen. Die Achtsamkeitstrainings ermöglichen es mir, die Aufmerksamkeit bewusst im gegenwärtigen Moment zu halten und daraus entwickelte sich über die Zeit eine Klarheit und Präsenz. Da an dem Achtsamkeitstraining Kolleginnen und Kollegen aus allen Fakultäten und Organisationseinheiten der Hochschule teilgenommen haben, hat sich ein Netzwerk entwickelt, das die Zusammenarbeit im Alltag verbessert. Durch die regelmäßigen Angebote aus dem Bereich Mindful Leadership zum Thema Achtsamkeit bekommt man immer wieder neue Impulse zu dem Thema.“



Zum Abschluss eines PROFHOS-Jahrgangs erhalten die Teilnehmenden dieses Methodenglossar für unterwegs – als Andenken und bleibende Anregung. Das Programm entwickelte die Hochschule gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen (KHN), das bis heute beständiger Begleiter bei der Umsetzung und Weiterentwicklung von PROFHOS ist.

## LEHRE FÜRS HOCHSCHULLEBEN: DEN AUSTAUSCH PFLEGEN

Seit zehn Jahren gibt es PROFHOS, das didaktische Qualifizierungsprogramm für neuberufene Professorinnen und Professoren an der Hochschule Osnabrück. Innerhalb von anderthalb Jahren reflektieren die Teilnehmenden eigene Lehrkompetenzen und entwickeln sie weiter. Der Austausch, besonders zwischen Fächerkulturen mit ansonsten kaum vorhandenen Berührungspunkten, ist dabei von großem – und bleibendem – Wert.

„Es hat sich eine viel größere Offenheit entwickelt, sich über das Thema Lehre auszutauschen. Es war mal üblich, dass man mit der eigenen Lehre im Grunde allein war. Hier hat es einen echten Kulturwandel gegeben, und PROFHOS ist dabei ein großer Baustein.“ Prof. Dr. Alexander Schmechmann, Vizepräsident für Studium und Lehre der Hochschule Osnabrück, hat 2009 selbst am ersten Durchgang des PROFHOS-Programms teilgenommen. Es wurde speziell für neuberufene Professorinnen und Professoren entwickelt, um die eigenen Lehrkompetenzen besonders im Austausch untereinander zu reflektieren und auch weiterzuentwickeln. Ende Mai wird es an der Hochschule eine kleine Jubiläumsfeier zum zehnjährigen Bestehen des Qualifizierungsprogramms geben.

„Seit 2009, als PROFHOS von Prof. Dr. Marie-Luise Rehn, der damaligen Vizepräsidentin für Akademisches Management, ins Leben gerufen wurde, haben 144 Professorinnen und Professoren das Programm absolviert“, berichtet Dr. Martina Holtgräwe. „Wir haben hier einen Raum geschaffen, um sich von Beginn an intensiv mit der Lehre auseinanderzusetzen“, betont die Mitarbeiterin der Personalentwicklung, die das Programm heute verantwortet. Für diesen Ansatz gibt es viele gute Gründe: „Die Diskrepanz zwischen den eigenen Studienerinnerungen und dem, was Studierende heute an Grundlagen und auch Erwartungshaltungen mitbringen, ist doch sehr groß. Das kann trügerisch sein“, benennt Schmechmann einen Grund. „Die Studierenden von heute sind sehr viel heterogener

geworden. Da braucht es viele Wege, um sie abholen zu können“, nennt Holtgräwe einen weiteren.

Die Bausteine des Programms sind im Grundsatz gleich geblieben. Ein Kurs erstreckt sich über anderthalb Jahre und beinhaltet Workshops mit hochschuldidaktischen Inhalten, ein kollegiales Coaching sowie eine kollegiale Hospitation. Beim Coaching tauschen sich die Professorinnen und Professoren, angeleitet von einem Coach, über reale Lehrsituationen aus und entwickeln gemeinsam Lösungen. Bei der Hospitation werden Tandems gebildet und so nimmt beispielsweise eine Professorin an der Lehrveranstaltung eines Kollegen teil und gibt diesem im Nachgang ein Feedback.

### PROFHOS wandelt sich beständig, kein Programm ist wie das andere

Prof. Dr. Kathrin Deiglmayr von der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur war Teilnehmerin des zuletzt abgeschlossenen PROFHOS-Durchgangs. Ihr Fazit fällt positiv aus. „Ich bringe schon einige Jahre Lehrerfahrung mit. Trotzdem finde ich es gut, am Beginn einen Akzent zu setzen und nochmal zu hinterfragen, wie eigentlich gute Lehre aussehen soll und wie man eine gute Lernatmosphäre schafft.“ Der verstärkte Einsatz von Projektarbeiten oder auch das Einbringen von digitalen Medien, diese Impulse hebt die Professorin für Bodenkunde in der Rückschau nochmal hervor. Und auch das Coaching in kleinen Gruppen mit Kolleginnen und Kollegen aus sehr unterschiedlichen Fachgebieten war

für Deiglmayr wertvoll: „Das war toll, da hat man bezogen auf sehr konkrete Lehrsituationen viel an Lösungsideen mitgenommen.“

An diesem Punkt knüpft auch Prof. Dr. Christof Radewagen von der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an. „Der größte Gewinn war für mich diese Kollegialität untereinander. Es war sehr hilfreich zu sehen, dass es in allen Studiengängen im Grundsatz die gleichen didaktischen Herausforderungen gibt“, schildert der Professor für Handlungstheorie und Methoden der Sozialen Arbeit seine Erfahrungen. Auch die methodischen Inhalte haben ihn überzeugt: „Wie kann ich Studierende stärker aktivieren und wie kann ich in schwierigen Situationen in Lehrveranstaltungen eingreifen, wenn sich etwa Gruppenprozesse nicht so ergeben, wie gewünscht?“ Dazu haben die Teilnehmenden auch ein Methodenhandbuch erhalten. „Da würde ich mir sogar wünschen, dass man das ausbaut.“

Derartiges Feedback ist Holtgräwe sehr wichtig. „Die PROFHOS-Bausteine bleiben im Grundsatz gleich, werden aber von Jahr zu Jahr in sich verändert, aufbauend auf den Rückmeldungen aus den vorherigen Programmen. PROFHOS wandelt sich beständig, kein Programm ist wie das andere.“

Bleibend sind hingegen in vielen Fällen die Netzwerke, die die Teilnehmenden knüpfen. „Die Kontakte aus dem ersten Jahrgang 2009 haben sich bis heute gehalten“, berichtet Vizepräsident Schmechmann. „Mit vielen treffen wir uns einmal im Semester. Es gibt sogar noch eine Coaching-Gruppe mit Kolleginnen und Kollegen aus allen vier Fakultäten unserer Hochschule, die bis heute Bestand hat.“ >> hs



**Prof. Dr. Christof Radewagen**  
von der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

„Ich nutze die Netzwerke, die durch PROFHOS entstanden sind, auch jetzt noch. Es ist total spannend, in andere Fächerkulturen hineinzublicken und Gedankenspiele zu entwickeln, wie man Studiengänge miteinander verbinden kann.“



**Prof. Dr. Kathrin Deiglmayr**  
von der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur

„Mir ist schon klar, was ich unter einer guten Lehre verstehe. Trotzdem muss man sich immer wieder klarmachen: Wie komme ich da hin? Für mich war es beispielsweise ein wertvoller Impuls, mittels E-Learning ein selbstständigeres Lernen zu ermöglichen, gerade auch für Studierende, die zeitlich stark beansprucht sind.“

## WILLKOMMEN DEN NEUEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN

AuL

### Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:

Laura Baumert, Marlene Bittner, Ann-Kathrin Eichholz, Nils Ellersiek, Martin Huf, Martin Janßen, Helena Karatassios, Franziska Lückmann,

Raul Javier Morales Orellana, Finn Petersen, Dina Restemeyer, Joy Ruschkowski, Elena Schröer, Katharina Schubert, Torsten Schulz, Timo Weber

IuL

### Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:

Marius Barth, Eva Berghaus, Hans Lukas Bethge, Eushay Bin Ilyas, Adam Brauer, Maik Fruhner,

Christian Haskamp, Denis Heitkamp, Manuel Kerkmann, Martin Mertes, Tom Ströer, Bastian Veltel

MKT

### Lehrkraft für besondere Aufgaben:

Prof. Dr. Frederik Ornau

### Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:

Frederik Hochheimer, Aileen Mathiske, André Schippmann

WiSo

### Lehrkraft für besondere Aufgaben:

Katharina Hermes, Anne Weise

### Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:

Christopher Castner, Anne Wierling

Zentral

### Mitarbeiter/innen Technik und Verwaltung:

Christian Frank, Leonard Gehrmeyer, Christine Haas, Ellen Höckmann, Shelby Irene Long, Maren Neudeck,

Lena-Lotte Peters, Anna-Lena Ruwisch, Silke Bettina Schlegel, Anke Tammen, Ann-Christine Wöhler

## DANK AN DIE MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN, DIE IN RUHESTAND GEGANGEN SIND

**Gisela Bodenstein (AuL):** Gisela Bodenstein war vom 1. April 1974 bis zum 31. Dezember 2018 an der Hochschule tätig. Während der langjährigen Tätigkeit an der Hochschule hat sie zum einen das Dekanatsteam unterstützt, zum anderen hat sie als Bauzeichnerin für den Bereich Freiraumplanung gearbeitet. So war sie für das Zeichnen und Erstellen sämtlicher Pläne verantwortlich.

**Monika-Andrea Birkemeyer (AuL):** Monika-Andrea Birkemeyer war vom 4. August 2008 bis zum 28. Februar 2019 an der Hochschule tätig. Die Diplom-Kauffrau hat in der Buchhaltung im Dekanat der Fakultät gearbeitet und war dort insbesondere für das Finanzcontrolling der Studienqualitätsmittel zuständig.

**Jean-Jacques Cailliaux (WiSo):** Jean-Jacques Cailliaux war vom 1. September 1995 bis zum 31. Oktober 2018 für die Hochschule tätig. Als Lehrkraft für besondere Aufgaben vertrat er das Fach Wirtschaftsfranzösisch und lehrte in allen Niveaustufen.

**Prof. Dr. Elisabeth Leicht-Eckardt (AuL):** Elisabeth Leicht-Eckardt war vom 15. September 1996 bis zum 31. Dezember 2018 für die Hochschule Osnabrück in Lehre und Forschung an der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur als Professorin in den Bereichen Haushalts- und Wohnökologie tätig. Sie war und ist bundesweit gefragte Expertin im

Wissenschaftsfeld Haushaltswissenschaft und Hauswirtschaft, besonders unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit. Viele Forschungsprojekte hat sie in den 22 Jahren an der Hochschule initiiert und erfolgreich beendet. Auch bei der Errichtung des WABE-Zentrums am Standort Haste im Jahr 2004 war Leicht-Eckardt maßgebend beteiligt.

**Prof. Ulrich Müller (IfM):** Ulrich Müller war vom 1. Dezember 2000 bis zum 31. Oktober 2018 am Institut für Musik (IfM) der Hochschule Osnabrück tätig. 1983 wurde er Dozent am Konservatorium Osnabrück, aus dem das IfM hervorging. Als Professor unterrichtete er das künstlerische Hauptfach Gitarre sowie die Fachgebiete Didaktik/Methodik, Kammermusik und Ensemble. Neben seinem spielerischen Können gilt er als versierter Gitarrenbauer, der in der Werkstatt des IfM zahlreiche Instrumente fertigte und dieses Wissen weitergab. Für die Hochschule bedeutend war zudem die Gründung des mehrfach preisgekrönten Gitarrenensembles Osnabrück, das er bis zur Pensionierung leitete.

**Doris Schlesinger (Zentral):** Doris Schlesinger war vom 1. Juli 2005 bis zum 31. Oktober 2018 an der Hochschule tätig. In den mehr als 13 Jahren an der Hochschule arbeitete sie im Vorzimmer des Präsidenten beziehungsweise im Präsidialbüro.

## HOCHSCHULE IM KLEINFORMAT: NEUE AUFLAGE

14.263 Studierende im Wintersemester 2018/2019 und damit erstmals mehr als 14.000 an der Hochschule Osnabrück. Auf Seite 12 in dieser Ausgabe berichten wir darüber. Weitere aktuelle, umfassende Zahlen zur Hochschule gibt es in der Kompaktbroschüre, die in diesem Frühjahr in neuer Auflage erschienen ist.

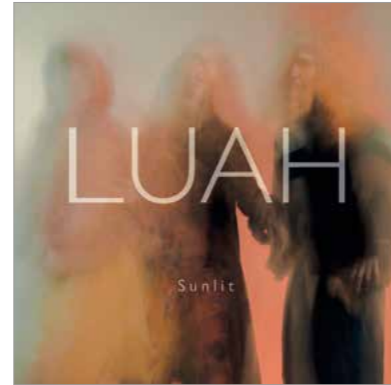
Wo genau sind die Standorte der Hochschule, wie viele Studierende gibt es an welchen Fakultäten und wie viele Beschäftigte hat die Hochschule? Diese und weitere Fragen werden auf den 20 kleinformatischen Seiten beantwortet. Die Kompaktbroschüre gibt es in einer deutschen und einer englischen Version.

Wenn Sie Interesse daran haben, eine oder mehrere der handlichen Broschüren zu erhalten, schreiben Sie gern

eine Mail an den Geschäftsbereich Kommunikation unserer Hochschule ([kommunikation@hs-osnabrueck.de](mailto:kommunikation@hs-osnabrueck.de))



Die Kompaktbroschüre über die Hochschule Osnabrück ist jetzt neu erschienen.



# NEUE CD'S

Hört, hört: Neuveröffentlichungen, die ihre Wurzeln auch am Institut für Musik (IfM) der Hochschule Osnabrück haben

## Blues Company | AIN'T GIVIN' UP

„Mit schöner Regelmäßigkeit geht Todor ‚Tosho‘ Todorovic ins Tonstudio, um ein neues Album aufzunehmen. Jetzt ist Ain't Givin' Up herausgekommen, und es lohnt sich mal wieder, genau hinzuhören – weil's Spaß macht.“ So beginnt die CD-Besprechung im Kulturteil der Neuen Osnabrücker Zeitung zum neuen Werk der weithin bekannten Blues Company. Auch bei diesem Album sind wieder zahlreiche Musikerinnen und Musiker am Start, die auch am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück wirken oder gewirkt haben wie Volker Wink, Uwe Nolopp, John Hondorp, Maria Nicolaidis, Seda Devran, Arnold Ogrodnik oder eben Todorovic selbst. In der offiziellen CD-Vorstellung heißt es: „Auf der Tracklist finden sich neben acht stilistisch abwechslungsreichen Eigenkompositionen aus der Feder von Todorovic und/oder Titre zudem Cover von Bobby Troups ‚Route 66‘, Hoagy Carmichaels ‚Georgia On My Mind‘ sowie Thomas A. Dorseys (...) Gospelnummer ‚Precious Lord‘.“

Mehr Infos unter [www.bluescompany.de](http://www.bluescompany.de)

## Hannah Köpf | CINNAMON

„Hannah Köpf ist nicht Norah Jones. Aber der musikalische Kosmos, den die Kölner Singer/Songwriterin auf ihrem vierten Album ‚Cinnamon‘ erschaffen hat, braucht sich vor der Sängerin von der anderen Atlantikseite nicht zu verstecken. Folk, New-Orleans-Soul, Americana, Jazz und Southern Country klingen bei Hannah Köpf so natürlich, als habe sie schon als Kind nie etwas anderes gehört als diese uramerikanischen Gattungen.“ So heißt es im offiziellen Vorstellungstext zur

neuen CD von Köpf, die als Lehrbeauftragte am Institut für Musik Studierende im Bereich Pop-Gesang unterrichtet. Schon 2011 hat Köpf begonnen, mit ihrem Partner Tim Dudek (studierter Drummer) im eigenen Studio aufzunehmen. Wer Hannah Köpf live hören möchte: Am 23. Mai tritt sie während der Jever Song Night in der Lagerhalle Osnabrück auf. Die Veranstaltung auf dem Spitzboden beginnt um 20 Uhr.

Mehr Infos gibt es unter [www.hannahkoepf.com](http://www.hannahkoepf.com)

## LUAH | SUNLIT

Elsa Johanna Mohr ist auf der Zielgeraden ihres Jazzgesangstudiums am IfM der Hochschule Osnabrück. Mit Lena-Larissa Senge und Ula Martyn-Ellis präsentiert sie das Album „Sunlit“, das Ende März erschienen ist. Im offiziellen Vorstellungstext heißt es: „LUAH setzt sich aus drei filigran agierenden Musikerinnen zusammen, die mit ihren Arrangements und der ungewöhnlichen Instrumentierung etwas ganz Neues schaffen. Die Kompositionen stammen von der Frontsängerin Elsa Johanna Mohr und vereinen sowohl Jazz-, Folk-, als auch Pop-Elemente. Sie bedienen sich der englischen und seit neustem auch der portugiesischen Sprache.“ Abgeleitet vom portugiesischen Wort „lua“ (dt.: Mond) ist auch der Name der Band entstanden. „Immer wieder verflochten sich die drei Stimmen zu einem einzigartigen Farbgebilde und führen in Kombination mit einem jazzigen Gitarrensound zu einem ausdrucksstarken und unkonventionellen Klangbild.“

Mehr Infos gibt es hier: [www.elsajohannamohr.de/luah](http://www.elsajohannamohr.de/luah) oder auch hier: [www.timezone-records.com/kuenstler/details/luah/](http://www.timezone-records.com/kuenstler/details/luah/)

# ERFOLGREICH STUDIERT UND DANN?

Nachgefragt bei Reinhold Hilbers, niedersächsischer Finanzminister

**Was haben Sie an der Hochschule Osnabrück studiert, und welche Erinnerungen verbinden Sie mit Ihrem Studium an der Hochschule?** Ich habe an der Hochschule Betriebswirtschaft studiert. Das war eine sehr schöne Zeit. Ich verbinde gute Erinnerungen mit der Studentzeit in Osnabrück. Gern erinnere ich mich auch an die Vorlesungen, ganz besonders an die Vorlesungen in Volkswirtschaftslehre, in denen sich auch vieles um die EU-Währungsunion drehte. Das Thema finde ich nach wie vor spannend und interessant.

**Bestehen noch Verbindungen zur Hochschule?** Ja. Ganz besonders zum Standort Lingen.

**Welche Bedeutung haben die Studieninhalte für Ihre heutige Tätigkeit?** Auf viele Grundlagen, die ich im Studium gelernt habe, kann ich auch heute noch zurückgreifen. Ob es sich um die Regelungen im Handelsgesetzbuch handelt oder die gesamtwirtschaftlichen Zusammenhänge – das Handwerkszeug habe ich im Studium erlernt.

**Sie leben in Lohne im Landkreis Graftschaft Bentheim, unweit vom Campus Lingen der Hochschule Osnabrück. Welche Bedeutung hat dieser Hochschulstandort mit der Fakultät Management, Kultur und Technik aus Ihrer Sicht für die umliegende Region?** Der Standort Lingen hat eine große Bedeutung für die Region. Es gehen zahlreiche Impulse von der Hochschule aus. Auch der Bereich des dualen Studiums ist für die Unternehmen in der Region sehr wichtig. Hier gibt es eine enge Verzahnung zwischen Wirtschaft und Hochschule.

**Gibt es etwas, was Sie Studierenden von heute grundsätzlich als Ratschlag gern mit auf den Weg geben würden?** Bleiben Sie neugierig. Denken Sie auch mal anders als die große Masse. Und haben Sie Mut – Mut zu Entscheidungen und den Mut, an die eigenen Grenzen zu gehen. Trauen Sie sich etwas zu. >> hs



- geboren am 25. Juli 1964 in Lingen (Ems)
- Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann
- Wehrdienst beim 1. Panzerbataillon 523
- Studium der Betriebswirtschaft an der FH Osnabrück, Abschluss Diplomkaufmann (FH)
- Vertriebs- und Produktionsmanagement bei der Firma Georg Utz GmbH, Schüttorf (1991–1992)
- Kredit- und Firmenkundengeschäft und Privatkundenberatung bei der Volksbank Lingen eG (1993–1999)
- Verwaltungsleiter bei der Lebenshilfe Nordhorn gGmbH (1999–2003)
- seit 2003 Abgeordneter im Niedersächsischen Landtag, 2013–2017 stellvertretender Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion
- ab November 2017 Niedersächsischer Finanzminister

FOTO: MF/HENNING STAUCH



### Martin Schulze

Fachlicher Leiter beim Institut für angewandte Physiotherapie und Osteopathie (INAP/O)

„Ich hebe das gern hervor: Es ist schon außergewöhnlich, dass es die Hochschule Osnabrück ihren Beschäftigten ermöglicht, eine physiotherapeutische Sprechstunde zu nutzen – und das kostenfrei und zwölfmal im Jahr. Auch das Angebot der ergonomischen Arbeitsplatzberatung können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – egal ob mit ganzer oder anteiliger Stelle – in Anspruch nehmen. Heute bin ich deshalb auf dem Campus Haste. Konkrete Stellgrößen bei so einer Beratung sind – um ein paar Beispiele zu nennen – die Höhe des Schreibtisches und des Stuhls oder die Winkeleinstellung und die Höhe der Rückenlehne. Auch die Höhe des PC-Monitors schaue ich mir an, die Winkeleinstellung und den Abstand dazu. Die Ausleuchtung des Raumes ist auch ein Thema. Manchmal ändern wir nur Kleinigkeiten, manchmal aber auch Gravierendes. Ich mache das seit mehr als fünf Jahren. Es macht mir wirklich Spaß und die Rückmeldungen sind sehr gut. Ich ermuntere dazu, sich zu melden: Wir können jede und jeden versorgen. Nicht immer kurzfristig, aber auf jeden Fall kriegen wir das hin.“

Mehr zum INAP/O, angesiedelt im Institut für Musik, das auch die Musikersprechstunde anbietet, unter [www.inapo-osnabrueck.de](http://www.inapo-osnabrueck.de)

## SO ODER SO?



10 Fragen an Phillip Bardelmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Medienlabor am Campus Lingen

**Rad oder Auto?** Meistens Rad. Außer im Winter, wenn es zu kalt ist. Dann gehe ich lieber zu Fuß zur Arbeit. Die Wege in Lingen sind ja zum Glück relativ kurz.

**Essen gehen oder selbst kochen?** Eher selber kochen, wenn ich abends Zeit habe. Am liebsten probiere ich neue Rezepte aus. Ich gehe aber auch gerne mittags in die Mensa.

**Speicherbecken oder Lohner See?** Auf jeden Fall das Speicherbecken in Geeste. Der Weg mit dem Rad dahin führt direkt am Kanal vorbei. Außerdem kann man hier nach dem Schwimmen gut noch ein Bier trinken.

**Campus in Concert oder Kivelingsfest?** Aus der Liebe zur Livemusik natürlich Campus in Concert. An dem Newcomer-Festival mit unserem Organisationsteam zu arbeiten, macht jedes Jahr wieder Spaß.

**Alte Posthalterei oder Da Sandro?** Gerne beides. Der Mittagstisch bei Da Sandro ist unschlagbar. Abends dann lieber in die Posthalterei. Meine Empfehlung dort sind die Bratkartoffeln mit Spiegelei.

**Ballett oder Kabarett?** Weder noch. Ich gehe lieber auf Konzerte in den Alten Schlachthof oder die Emslandarena. Frank Turner war letztes Jahr richtig gut. Im Sommer spielt Sting in Lingen ein Open-Air-Konzert.

**Burgtheater oder Theater an der Wilhelmshöhe?** Das Burgtheater, weil ich es spannend finde, was bei unseren Theaterpädagogik-Studierenden so passiert. Ganz besonders freue ich mich jedes Semester auf das „Freie Schichten“-Festival, das viele Einblicke in aktuelle Produktionen bietet.

**HSG Nordhorn-Lingen oder SV Meppen?** Eigentlich bin ich weder Handball- noch Fußballfan. Vor zwei Jahren gab es aber mal ein Spiel, bei dem die HSG und der SVM in beiden Sportarten gegeneinander angetreten sind. Das habe ich mir ausnahmsweise mal live angeschaut.

**TV oder Zeitung?** Die Antwort liegt auf der Hand: TV. Dabei schaue ich aber mittlerweile größtenteils Serien oder Filme auf Streamingdiensten und weniger klassisches Fernsehen.

**E-Book oder Buch?** Lieber das klassische Buch. Ich höre aber auch gerne Hörbücher, vor allem auf langen Autofahrten.

FOTOS: (L) A. ROGGE, (R) PRIVAT, A. ROGGE



## HERZSPRUNG



„Der Sport ist aus meinem Leben nicht wegzudenken. Ich könnte mir nicht vorstellen, ein Leben ohne Kickboxen zu haben.“ Das sagte Layla Hassan zu Beginn des Jahres im Interview mit der Neuen Osnabrücker Zeitung. Der Anlass des Gesprächs: Hassan war kurz zuvor bei der „Osnabrücker Nacht des Sports“ zur Sportlerin des Jahres gekürt worden.

Vielleicht kommt Ihnen das Foto bekannt vor? Auf der Titelseite des WIR-Journals im Dezember 2017 war Kickboxerin Layla Hassan zu sehen, damals Deutsche Meisterin im K1 Kickboxen. Bei dieser besonderen Form des Kickboxens sind auch Kniestöße gegen Kopf und Körper sowie Tritte auf den Oberschenkel erlaubt. Zudem studierte Hassan Physiotherapie dual an der Hochschule Osnabrück und schrieb gerade ihre Bachelorarbeit. Mittlerweile ist Hassan Absolventin unserer Hochschule, und noch dazu amtierende Europa-meisterin und Sportlerin des Jahres.

Als Ziel hatte sie im Gespräch mit der WIR Ende 2017 formuliert, zu einem internationalen Wettkampf herausgefordert zu werden. Dieser Wunsch ging wenige Monate später in Erfüllung. Im Mai kämpfte Hassan in Bremen gegen die amtierende Europameisterin Samira Kovacevic. Und gewann unter denkwürdigen Umständen. Denn obwohl Hassan im Kampf deutlich überlegen war, entschied das Kampfgericht auf unentschieden. Daraufhin legten Hassans Gegnerin und deren Trainer-Team (!) Widerspruch ein. Und tatsächlich wurde Hassan zur Siegerin erklärt. Die WIR-Redaktion sagt Glückwunsch: zum EM-Titel, zur Auszeichnung „Sportlerin des Jahres“ – und natürlich zum Bachelor-Abschluss. >> hs

## ORTSTERMIN





# GUT VERNETZT: WEGE AN DER HOCHSCHULE OSNABRÜCK

Nicht nur nach Rom führen viele Wege. Auch über die Campusse der Hochschule und ihr Umfeld zieht sich ein weit verzweigtes Netz aus Pfaden und Gassen. Einige von ihnen hat die Redaktion der WIR jetzt mit der Kamera in Szene gesetzt. Können Sie sagen, wo diese Wege zu finden sind? Ordnen Sie die Fotos den richtigen Orten zu. Wenn Sie die Buchstaben in die Kästchen eintragen, erhalten Sie das Lösungswort. Viel Glück!

- Burgtheater des Lingener Instituts für Theaterpädagogik
- Hörsaalgebäude CN am Caprivi-Campus
- Mensa am Campus Westerberg
- Sitz des Instituts für Musik und INAP/O
- Labore und alte Gaststätte „Schmied im Hone“ am Campus Haste
- Großer Innenhof am Caprivi-Campus
- Fußgänger-Passage zum Campus Lingen
- Hörsaal- und Laborgebäude SB am Campus Westerberg
- Innenhof der Zentralbibliothek am Campus Westerberg
- Innovationszentrum Osnabrück
- Hörsaal- und Laborgebäude HD am Campus Haste



FOTOS: B. MECKEL - PRIVAT, A. ROGGE - H. SCHLEPER, M. SIELEMANN



Die Lösung in der Dezember-Ausgabe lautete: Pulverschnee. Gewinnerin ist Katharina Bayer, Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle des Instituts für Management und Technik auf dem Campus Lingen. Sie erhielt eine Sauna-Tageskarte für das Nettebad. Herzlichen Glückwunsch!

Um ebenfalls eine Sauna-Tageskarte zu gewinnen, senden Sie bitte Ihre Lösung des April-Rätsels bis zum 15. September 2019 an den Geschäftsbereich Kommunikation per E-Mail an [kommunikation@hs-osnabrueck.de](mailto:kommunikation@hs-osnabrueck.de) oder per Hauspost in die Albrechtstraße 30, AF 0308. Bei mehreren richtigen Einsendungen lassen wir das Los entscheiden. Viel Glück!

## AUS DEM TERMINKALENDER DES PRÄSIDENTEN

[ 23. Mai ]  
**10 Jahre „PROFHOS“**  
 Das Qualifizierungsprogramm der Hochschule für neu berufene Professorinnen und Professoren feiert runden Geburtstag. Bisher haben fast 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von PROFHOS profitiert. Präsident Prof. Dr. Andreas Bertram hält die Festrede zum Jubiläum.

[ 20. Juni | 4. September ]  
**Preisgericht am Campus Lingen**  
 Wie wird das neue Laborgebäude am Campus Lingen aussehen? Im Zuge des Architekten-Wettbewerbs um den geplanten Neubau kürt das Preisgericht die besten Entwürfe. Präsident Prof. Dr. Andreas Bertram ist Mitglied der Jury.

[ 9. September ]  
**Klausurtagung LHK**  
 Die Landeshochschulkonferenz (LHK) des Landes Niedersachsen ist ein Zusammenschluss von 21 Hochschulen im Land. Regelmäßig kommen die Präsidentinnen und Präsidenten zusammen, um gemeinsame Interessen zu formulieren und voranzutreiben. Die LHK vertritt die Positionen der Hochschulen gegenüber Land und Bund. Die Klausurtagung findet in Göttingen statt.

[ 21. | 22. Oktober ]  
**Deutsch-chinesisches Symposium**  
 Bereits zum zwölften Mal tauschen sich Expertinnen und Experten aus Deutschland und China über anwendungsorientierte Lehre aus. Das Symposium ist Bestandteil der Kooperation zwischen der chinesischen Provinz Anhui und dem Land Niedersachsen, die seit 35 Jahren besteht. In diesem Jahr heißt Präsident Prof. Dr. Andreas Bertram die Gäste in Osnabrück willkommen. Erwartet wird auch der niedersächsische Wissenschaftsminister Björn Thümler.

[ 6. | 7. November ]  
**Professorinnenprogramm**  
 Das Förderprogramm von Bund und Ländern hat das Ziel, den Frauenanteil in der Wissenschaft zu erhöhen. Hochschulen, die ein überzeugendes Gleichstellungskonzept vorlegen, winkt demnach eine Förderung für weiblich besetzte Professuren. Seitens der Hochschule reist Präsident Prof. Dr. Andreas Bertram nach Berlin, der als Gutachter bestellt ist.

# BITTE VORMERKEN

[ 4. Mai ]  
**10 Jahre „Wirtschaftspsychologie (B.Sc.)“**  
 Im Jahr 2009 feierte der Bachelorstudiengang „Wirtschaftspsychologie“ an der Hochschule Premiere. Zur großen Jubiläumsfeier sind Alumni, Studierende und weitere Wegbegleiter eingeladen, um sich über alte Zeiten und aktuelle Trends der Disziplin auszutauschen. Weitere Infos unter [www.hs-osnabrueck.de/de/10-jahre-wirtschaftspsychologie/](http://www.hs-osnabrueck.de/de/10-jahre-wirtschaftspsychologie/)  
 9.50 Uhr, Caprivi-Campus, Gebäude CG, Raum CG 0001A, Caprivistraße 30 A, 49076 Osnabrück

[ 11. Mai ]  
**Musical-Gala zum Autakt der Maiwoche**  
 Mit einem Potpourri beliebter Musical-Hits eröffnen Studierende des Instituts für Musik (IfM) die Osnabrücker Maiwoche. Von „Mamma Mia“ über „König der Löwen“ bis „Dreamgirls“ ist für jeden Geschmack etwas dabei.  
 19 Uhr, Marktplatz, Am Markt 30, 49074 Osnabrück

[ 15. | 16. Mai ]  
**VDE/ITG Fachtagung Mobilkommunikation**  
 Das Mobilfunknetz wird auf 5G-Technologie umgestellt. Die neue Technik macht das mobile Internet schneller und effizienter. Sie hat das Potenzial, in Bereichen wie Industrie 4.0, autonomes Fahren, Gesundheitswesen oder Landwirtschaft zukunftsweisende Anwendungen hervorzubringen. Die Tagung bringt Forschende, Entwickelnde und Anwendende zum Austausch zusammen.  
 Weitere Infos unter [www.hs-osnabrueck.de/fachtagung-mobilkommunikation](http://www.hs-osnabrueck.de/fachtagung-mobilkommunikation)  
 9.30 Uhr, Campus Westerberg, Gebäude SL, Raum SL 0001, Barbarastraße 21, 49076 Osnabrück

[ 16. | 17. | 18. Mai ]  
**Bundesstudierendentreffen Gartenbau**  
 Zur Gründung eines bundesweiten Netzwerks kommen am Campus Haste Gartenbau-Studierende aus ganz Deutschland zusammen. Das Treffen steht unter dem Motto „Gartenbau, Netzwerk, Zukunft“.  
 19 Uhr, Campus Haste, Am Krümpel 31, 49090 Osnabrück

[ 23. Mai ]  
**Campus Convention Lingen**  
 In vielen Projekten arbeitet die Hochschule eng mit Unternehmen zusammen. Der Kongress gibt einen Überblick über die Vielfalt der Kooperationen am Standort Lingen. Dabei stellen Forschende und Studierende der Fakultät Management, Kultur und Technik (MKT) ihre Projekte und Innovationen vor, die im Zuge der Kooperationen entstanden sind.  
 14 Uhr, Campus Lingen, Hallen I/II, Kaiserstraße 10c, 49809 Lingen

[ 23. Mai ]  
**Campus in Concert**  
 Die Lokhalle am Campus Lingen wird zum Festivalgelände: Einen Abend lang gehört die Bühne aufstrebenden Künstlerinnen und Künstlern vom IfM, die vor großem Publikum ihr Können zeigen. Bereits seit 2015 begeistert das Indoor-Festival Studierende und Musikfans aus der Region Osnabrück-Emsland. Der Eintritt ist frei.  
 18 Uhr, Campus Lingen, Lokhalle, Kaiserstraße 10c, 49809 Lingen

[ 1. | 2. Juni ]  
**Werkstattbühne Elementare Musikpädagogik**  
 Zum Ende des Sommersemesters bringen die Studierenden der Elementaren Musikpädagogik ihre Arbeitsergebnisse auf die Bühne. Neben musikalischen Einlagen werden auch Theaterszenen und Gedichte vorgetragen.  
 18.30 Uhr, Konzertsaal Limberg, Gebäude 176, Am Limberg 1, 49088 Osnabrück

[ 4. Juni | 21. November ]  
**Hochschulinformationstag (HIT)**  
 Beim HIT erobern tausende SchülerInnen und Schüler die Hochschule und Universität Osnabrück, um sich über Studienmöglichkeiten zu informieren. Neben Schnuppervorlesungen und Campus-Führungen stehen Lehrende und Studierende für Fragen bereit. Der HIT findet für die Hochschule auf den Campussen Westerberg und Caprivi statt. Weitere Infos unter [www.zsb-os.de/veranstaltungen/hit](http://www.zsb-os.de/veranstaltungen/hit)  
 8.30 Uhr, Campus Westerberg, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück



Am 23. Mai verwandelt sich der Campus Lingen zum Festivalgelände: Ab 18 Uhr steigen bei „Campus in Concert“ Künstlerinnen und Künstler vom IfM auf die Bühne, um dem Publikum einzuheizen.

FOTOS: (L) S. FLOREN, (R) B. MECKEL



[ 2. Oktober ]  
**100 Jahre „Städtisches Konservatorium“**  
 Im Jahr 1919 gründete der Hochschullehrer Martin Karl Hasse in Osnabrück das „Städtische Konservatorium“ – den Vorläufer des heutigen Instituts für Musik (IfM). Der Standort wechselte in all den Jahren mehrmals. Erst seit 2001 hat das IfM seinen festen Sitz in der ehemaligen Frauenklinik an der Caprivistraße. Zum Jubiläumsfest öffnet das Institut seine Türen und gibt Einblicke in die Musikausbildung von heute.

[ 12. | 13. | 14. | 15. Juni ]  
**Burgtheaterfestival „Freie Schichten“**  
 Bei dem mehrtägigen Festival im Lingener Burgtheater erwartet die Gäste ein vielfältiges Programm mit Kindertheater, Schauspiel, Konzerten, Performances und Tanztheater von Studierenden der Hochschule Osnabrück.  
 Weitere Infos unter [www.burgtheater-lingen.de](http://www.burgtheater-lingen.de)  
 Burgtheater, Baccumer Straße 3, 49808 Lingen

[ 16. Juni ]  
**Ökumenischer Hochschulgottesdienst**  
 In der Gottesdienstreihe steigen Lehrende verschiedener Fachbereiche auf die Kanzel. Sie nehmen ein aktuelles gesellschaftliches Thema – unter dem Motto „Inseln“ diesmal Abschottung – in den Blick.  
 Mehr Infos unter [www.esg-osnabrueck.de/veranstaltungen/gottesdienste](http://www.esg-osnabrueck.de/veranstaltungen/gottesdienste) oder [kthg-os.de/veranstaltung](http://kthg-os.de/veranstaltung)  
 18 Uhr, St. Katharinen, An der Katharinenkirche 8, 49074 Osnabrück

[ 26. | 27. Juni ]  
**„Fortschritte in der Kunststofftechnik“**  
 Zum 21. Mal richtet der Laborbereich Kunststofftechnik die überregional bekannte Fachtagung aus. Begleitet wird die Veranstaltung von einer Ausstellung, bei der Firmen ihre Produkte und Neuigkeiten präsentieren. Mehr Infos unter [www.hs-osnabrueck.de/kunststofftagung](http://www.hs-osnabrueck.de/kunststofftagung)  
 17 Uhr, Campus Westerberg, Gebäude AB, Raum AB 0018, Albrechtstr. 30, 49076 Osnabrück

[ 3. | 4. September ]  
**Osnabrücker Baumpflegetage**  
 Internationale Fachleute aus den Bereichen Baumpflege, -sicherheit und Grünflächenmanagement werden bei den Baumpflegetagen am Campus Haste erwartet. Diskutiert werden aktuelle Trends und Erkenntnisse, etwa bei der Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen. Die Tagung wird in- und outdoor von einer Fachausstellung begleitet. Weitere Infos unter [www.baumpflegetage.de](http://www.baumpflegetage.de)  
 9 Uhr, Campus Haste, HR-Gebäude, Oldenburger Landstraße 24, 49090 Osnabrück

[ 17. September ]  
**Studieninformationstag am Campus Lingen**  
 Die Fakultät Management, Kultur und Technik informiert über Studienangebote am Campus Lingen. Professorinnen und Professoren, Mitarbeitende und Studierende stehen für die Fragen von Studieninteressierten zur Verfügung.  
 9 Uhr, Campus Lingen, Kaiserstraße 10c, 49809 Lingen

[ 23. September ]  
**Erstsemesterbegrüßung**  
 Mit einer großen Feier in der OsnabrückHalle begrüßt die Hochschule Osnabrück ihre neuen Studierenden zum Wintersemester 2019/2020. Vor der Veranstaltung bietet ein Infomarkt Gelegenheit, sich über Themen rund um das Studium und den Studienort Osnabrück zu informieren.  
 9 Uhr, OsnabrückHalle, Schlosswall 1, 49074 Osnabrück

[ 21. Oktober ]  
**Wissensvorsprung 2019**  
 Die Hochschule steht für Themenvielfalt. Einen Einblick gibt das Event „Wissensvorsprung“: In Kurzvorträgen à vier Minuten widmen sich 20 Professorinnen und Professoren 20 wirtschaftsbezogenen Fragen – jeweils aus Sicht ihrer Disziplin. Veranstalter ist die Fördergesellschaft, gemeinsam mit der IHK Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim.  
 18 Uhr, Caprivi-Campus, Gebäude CN, Raum CN 0001, Caprivistraße 30 A, 49076 Osnabrück

[ 22. Oktober ]  
**Food Future Day**  
 Die Hochschule Osnabrück und das Deutsche Institut für Lebensmitteltechnik (DIL) laden gemeinsam zum Food Future Day ein. Der Karrieretag richtet sich an Studierende, Alumni und Fachkräfte aus der Lebensmittelbranche. Neben Vorträgen und Diskussionen können sich die Teilnehmenden an Ständen über Unternehmen und Einstiegsmöglichkeiten informieren.  
 Campus Haste, Gebäude HR, HA, HB, Oldenburger Landstraße 24, 49090 Osnabrück

[ 5. November ]  
**Fachkonferenz Verwaltungsmanagement**  
 Expertinnen und Experten aus der Verwaltung kommen an die Hochschule Osnabrück, um sich über Trends und Perspektiven ihrer Disziplin auszutauschen. Erstmals werden auch Workshops angeboten.  
 9.30 Uhr, Campus Westerberg, Aula, Oldenburger Landstraße 24, 49090 Osnabrück

[ 7. November ]  
**Verleihung der Deutschlandstipendien**  
 Dank des gewachsenen Zusammenspiels mit der regionalen Wirtschaft zählt die Hochschule Osnabrück zu den erfolgreichsten FHs bei der Vergabe der Deutschlandstipendien: Besonders talentierte und engagierte Studierende dürfen sich auch in diesem Jahr über eine Förderung freuen.  
 18 Uhr, Campus Westerberg, Gebäude AB, Aula, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück

[ 13. | 14. November ]  
**Firmenkontaktmesse Chance**  
 Regionale und überregionale Unternehmen präsentieren sich, um qualifizierte Studierende, Alumni und Young Professionals der Osnabrücker Hochschulen für Abschlussarbeiten, Praktika oder den Berufseinstieg zu gewinnen. 2018 nutzten 130 Unternehmen die Plattform der von der Professional School organisierten Messe.  
 Mehr Infos unter [www.hs-osnabrueck.de/chance](http://www.hs-osnabrueck.de/chance)  
 9.30 Uhr, Campus Westerberg, Gebäude AB, Foyer, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück

[ 22. November ]  
**Lehr-Lernkonferenz**  
 Das LearningCenter lädt Lehrende, Mitarbeitende und Studierende ein, um sich über aktuelle und zukünftige Aktivitäten der Hochschule im Bereich Studium und Lehre auszutauschen, Anregungen zu geben und sich zu vernetzen.

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Präsidium der Hochschule Osnabrück  
**Redaktion:** Geschäftsbereich Kommunikation, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück, Tel. 0541 969-2175, [kommunikation@hs-osnabrueck.de](mailto:kommunikation@hs-osnabrueck.de)  
 Holger Schleper (hs, verantwortlich), Yannik Döpke (yd), Ralf Garten (rg), Julia Gravenstein (jg), Manuel Sielemann (ms), Yvonne Kneip  
**Redaktionelle Mitarbeit in dieser Ausgabe:**  
 Isabelle Diekmann (id), Katrin Eisenträger (ke), Laura Klünder, Miriam Kronen (mk), Lidia Wübbelmann (lw)  
**Konzept:** artventura - deutsch dänisches marketing-design, Osnabrück | [www.artventura.net](http://www.artventura.net)  
**Umsetzung:** KLARTEXT grafikbüro GmbH & Co. KG, [www.klartext-grafik.de](http://www.klartext-grafik.de)  
**Druck:** Steinbacher Druck GmbH, Osnabrück, [www.steinbacher.de](http://www.steinbacher.de)  
**Umschlagfotos:** Detlef Heese (Titel)  
**Auflage / Abo:** Die „WIR sind mittendrin“ erscheint in einer Auflage von 2.700 Exemplaren. Eine Online-Ausgabe kann unter [www.hs-osnabrueck.de/journal](http://www.hs-osnabrueck.de/journal) heruntergeladen werden. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erhalten ihr persönliches Exemplar per Hauspost. Anderen Leserinnen und Lesern bieten wir gerne ein kostenfreies Abo nach Hause. Die in den Beiträgen geäußerten Meinungen spiegeln nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion wider. Kostenfreier Nachdruck, bitte mit Belegexemplar. Druck auf 100% Recycling-Papier.





„Die Aussicht, Neues zu streifen, nach Wissen zu greifen, hat mich immer fasziniert.“ So beginnt der erste Film. Der zweite mit diesen Worten: „Zahlen sprechen eine eigene Sprache, können sich und uns bewegen, mit Informatik ziehen sie sich durch unser ganzes Leben“: Schon die Sprache ist eindrucksvoll, die Bilder sind es auch. An der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik der Hochschule Osnabrück sind in den vergangenen Monaten zwei Filme entstanden, die Mädchen und jungen Frauen das Studium von Ingenieurwissenschaften und Informatik näherbringen sollen. „Werde ZukunftsgestalterIN – studiere Informatik!“ und „Werde ZukunftsgestalterIN – studiere Ingenieurwissenschaften!“ Neugierig? Unter [www.hs-osnabrueck.de/ZukunftsgestalterIN](http://www.hs-osnabrueck.de/ZukunftsgestalterIN) können Sie beide Filme ansehen. Viel Spaß.



Werde ZukunftsgestalterIN – studiere Informatik | Hochschule Osnabrück



Werde ZukunftsgestalterIN – studiere Ingenieurwissenschaften | Hochschule Osnabrück

